



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

138 (20.5.1942) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304169)

Donnerstag
 Film der Ufa mit
 Joh. Heesters
 Nicolai Kolin
 Wochenschau
 4.50 7.30 Uhr
 zuged. nicht zuged.
RIA
 ERSTR. 13
Arbeitsfront
 durch Freude
 in Mannheim
allett
 Kraft durch
 Mitwirkung des
 ererbtesten
 Oberleitung:
 Moroda
 Luigi Mallipiero
 Ernst Abromet
 blussene Verant-
 wortungsbereite u.
 Verkauf v. Kin-
 o-Produkten, den
 19. bis 20. 5.90
 verkaufsstellen
 Waldhofstr. 4
 u. Kretsch-
 mer Theaterkasse
ngold
 Mannheim
 einige Tage
hmitz
 Geiger
 in vielsei-
 gend
 enorche-
 m. u. abds.
TTER
 Groß Nachfolger
 Marktplatz F 2, 6
 nststoffwaren
 dem Grundsatz:
 wenigen alles,
 ern vielen etwas
 Ziehung!
enlose
 rie-Einnahme
 r. 07. 11
 nach
 reife-
ATA
 mel Seife!
 bern vieler Dinge
 und Haus- u. beim
 schmutzigen Hände
mm
NGPULVER
 LSCHAFT, HAMELN

Verlag u. Schriftleitung
 Mannheim, R 3, 14-15.
 Fernr.-Sammel-Nr. 35421
 Erscheinungsweise: 7 x
 wöchentl. Zur Zeit ist
 Anzeigenpreisliste Nr. 13
 gültig. - Zahlungs-
 und Erfüllungsort Mannheim.

Starkenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
 2,- RM. einschl. Trä-
 gerlohn, durch die Post
 1.70 RM. (einschließlich
 22.4 Rpf. Postzeitungs-
 gebühren) zuzüglich 42
 Rpf. Bestellgeld. - Ein-
 zelverkaufspreis 10 Rpf.

Mittwoch-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 138

Mannheim, 20. Mai 1942

Drei sowjetische Armeen vernichtet

Die Meerenge von Kertsch erreicht / Die letzten Brückenköpfe gestürmt / 150 000 Gefangene

Ein stolzer Sieg

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. Berlin, 19. Mai.

Die erste Frühlingschlacht im Osten hat nun mit einem totalen deutschen Sieg geendet. Die Halbinsel Kertsch ist in deutscher Hand und die gewaltige Zahl der Gefangenen zeigt, daß diese örtlich begrenzten Operationen dennoch nicht nur strategisch von großer Bedeutung waren, sondern zur Zertrümmerung einer ganzen Anzahl von Sowjet-Divisionen geführt hat.

Wir können uns heute nicht nur über den Sieg von Kertsch als ein gutes Zeichen für die Entscheidungskämpfe des Sommers freuen. Wir sehen zugleich, wie eine gewaltige sowjetische Anstrengung im Raum von Charkow zunichte geworden ist. Noch laufen die Sowjets in geballten Massen gegen die deutschen Stellungen an, noch versuchen sie mit einem imposanten Aufgebot von Tanks und Flugzeugen, die interimistische Hauptstadt der Ukraine, Charkow, zurückzuerobern. Aber dennoch ist es bereits entschieden, daß dieser Offensivstoß des Marschalls Timoschenko ergebnislos geblieben ist. Die britische und nordamerikanische Agitation ist jetzt in eine etwas prekäre Lage gekommen. Kertsch wurde in der vergangenen Woche in den Zeitungen der Angelsachsen mit wenigen Worten abgetan, aber Timoschenkos Offensive bei Charkow wurde mit gewaltigen Letzern als ein Sieg in die Welt hinausposaunt. Nun ist Kertsch in deutscher Hand, aber Charkow wurde von Timoschenko nicht erreicht. Darüber hinaus wird die von den Sowjets angesetzte große Stoßarmee von unseren Truppen gegenwärtig aufgerieben. Die sowjetische Niederlage gerade in diesem Raum kann Voraussetzungen schaffen, die ganz andere Auswirkungen haben, als es sich Sowjets und Engländer noch vor einer Woche träumen ließen. Nun sucht man in London von seinem agitatorischen Sieg langsam wieder herunterzukommen. Die sowjetischen Kriegsberichte sind äußerst wortkarg geworden. Der Londoner Nachrichtendienst spricht von einem Nachlassen des sowjetischen Vordringens und stellt bezeichnenderweise überhaupt in Abrede, daß Timoschenko nach der Einnahme von Städten, also auf deutsch von Charkow, gestrebt habe. In der „Times“ müssen die Engländer jetzt lesen, daß, wenn die Sowjets aus der Krim vertrieben würden, selbst wenn sie Sebastopol halten würden, „dies ein ernstes Mißgeschick für ihre Sache“ wäre. Und über Timoschenkos Offensive findet man in der „Times“ den gewundenen Satz: „Obgleich dies eine größere Angelegenheit ist, als die Offensive auf der Kertsch-Halbinsel, gibt es keinen Grund zu der Annahme, daß sie eine umfassende Operation mit entfernten strategischen Zielen ist. Es ist wahrscheinlicher, daß es die sowjetische Absicht war, die deutschen Pläne zu unterbrechen und ihre Dispositionen zu stören, obgleich, wenn die Deutschen wirklich zu einem Angriff an diesem Punkt bereitgewesen wären, sie ihre Stärke weit hinter der Front hätten konzentrieren müssen.“ In diesem Satz sehen die Engländer, daß Timoschenkos Offensive praktisch heute gescheitert ist.

Es ist sicher ein Zufall, daß am gleichen Zeitpunkt im Londoner Unterhaus eine zweiteilige Aussprache über die Kriegslage begonnen hat. Aus dem überhitzten Kessel muß wieder einmal Dampf abgelassen werden, und so stellt sich die Regierung den indiscreten Fragen nach Birma, Indien und Australien. In diesen Tagen ist das Durcheinander in der Kriegführung unserer Feinde und die Uneinheitlichkeit der Pläne wieder besonders deutlich geworden. Die australischen Minister Curtin und Evatt forderten wieder einmal, daß der Pazifik in England und Amerika nicht als zweitklassiger Kriegsschauplatz angesehen werden dürfe, daß mehr Hilfe nach Australien geschickt werden müsse. Gleichzeitig hat der südafrikanische Ministerpräsident Smuts, der sich wieder seit einigen Tagen in Ägypten aufhält, in einer Ansprache erklärt, in Kürze würden schwere Kämpfe im Bereich des Indischen Ozeans zu erwarten sein. Auch Smuts baut auf die Hilfe der USA. Als Dritte haben sich die Tschungking-Chinesen gemeldet. Mit einem Besuch des in Washington weilenden Außenministers Soong bei Roosevelt fällt ein Hilferuf des Sprechers der Tschungking-Regierung vor der Presse zusammen. Er erklärte, daß wahrscheinlich die Japaner in Kürze eine neue Offensive gegen Tschungking-China unternehmen würden, die bis jetzt die größte Gefahr darstelle. „Wir brauchen alle Hilfe unserer Freunde, sie müssen ihre Hilfe mit größter Eile geben, andernfalls müssen sie in Zukunft dreifach bezahlen.“

Abschlußbericht über die Kertschschlacht

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Mai. (HB-Funk.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim haben deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Manstein in der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Meerenge von Kertsch in ganzer Breite erreicht, die letzten stark befestigten Brückenköpfe beiderseits der Stadt Kertsch wurden im Laufe des heutigen Tages nach erbittertem Widerstand gestürmt.

Die damit abgeschlossene Angriffs- und Verfolgungsschlacht hat zur Vernichtung von dreisowjetischen Armeen mit 17 Schützen-divisionen, drei Schützenbrigaden, zwei Kavalleriedivisionen und vier Panzerbrigaden geführt. Neben hohen blutigen Verlusten ließ der Gegner 149 256 Gefangene, 1133 Geschütze, 372 Granatwerfer, 258 Panzerkampfwagen, 3814 Kraftfahrzeuge, mehrere tausend Pferde sowie unübersehbare Mengen an leichten Waffen und Gerät in unserer Hand. Nur Trümmer des Feindes konnten die Küste jenseits der Meerenge erreichen.

An diesem gewaltigen Erfolg haben starke Luftwaffenverbände unter Führung des Generalobersten Loeher und Freiherr v. Richthofen hervorragenden Anteil. In unermüdlichem Einsatz haben sie den Kampf der Erdtruppen unterstützt, dem fliehenden Feind Abbruch getan und die feindliche Luftwaffe bekämpft.

In Luftkämpfen verlor der Gegner 323 Flugzeuge. In den Gewässern der Halbinsel wurden 16 Schiffe mit zusammen 13 600 BRT, ein Minensuchboot und 21 kleine Küstenfahrzeuge versenkt. Zehn weitere Schiffe mittlerer Größe wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt. Der über die Enge von Kertsch übersetzende Gegner erlitt hierdurch weitere schwere Verluste.

Ritterkreuz für Rüstungsarbeiter

Mittwochnachmittag feierlicher Staatsakt in der Reichskanzlei

Berlin, 19. Mai. (HB-Funk.)

Für besonders hervorragende Leistungen, die nicht mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet werden können, hat der Führer erstmalig das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen. Diese Verleihung des Ritterkreuzes an einen Rüstungsarbeiter gilt zugleich der gesamten Arbeiterschaft. Die Überreichung der Auszeichnung erfolgt im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes am 20. Mai, 17 Uhr, im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei. Dabei werden weitere auf

Vorschlag von Reichsminister Speer mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet: 150 Rüstungsarbeiter, 5 Rüstungsarbeiterinnen, 5 Bergleute und Hüttenarbeiter und gleichzeitig 27 Bauern und Landarbeiter, davon 5 Frauen. Alle Genannten sind beim Staatsakt versammelt. Durch die Verleihung ehrt der Führer die Leistungen der gesamten Rüstungsarbeiterschaft, der Berg- und Hüttenarbeiter und des Landvolks, vor allem in den letzten Monaten, die weit über bisher Geschaffenes hinausgehen.

Die Heimat schmiedet die Waffen

Dr. Ley sprach in Karlsruhe vor 3000 Betriebsführern und Betriebswaltern

Karlsruhe, 19. Mai. (Eig. Bericht.)

P.R. Vor rund dreitausend badischen und elsässischen Betriebsführern, betrieblichen Unterführern und Betriebswaltern sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in der Städtischen Festhalle in Karlsruhe. Neben dem Gauleiter Robert Wagner und Ministerpräsident Köhler hatte sich das gesamte Politische Leiterkorps und Vertreter der Wehrmacht zu dieser Kundgebung eingefunden. Dr. Ley wies darauf hin, daß wir heute entscheidende Zeiten durchmachen, wie sie schicksalsvoller noch niemals in der deutschen Geschichte zu finden waren: Es geht nicht um bloßen materiellen Gewinn, es geht nicht nur um ein Kräftemessen, das nachher in einem Frieden ausgehandelt werden kann, sondern um das Sein des deutschen Menschen. Der Führer hat es gewagt, das Judentum in seiner ganzen Gefährlichkeit und Gemeinheit zu entlarven, und darum gilt ihm der brutale Vernichtungswille der jüdischen Weltherrscher, der jeden einzelnen Deutschen zu treffen bestrebt ist. Als der Führer diesen Kampf begann, da wußte er, daß es kein Zurück mehr gibt, sondern nur ein Entweder - Oder; und darum muß dieser Kampf bis zum letzten durchgestanden werden. Es geht um unser Blut und um unseren Raum.

Es leben zuviel Menschen auf diesem Stück Erde, das uns Deutschen zugesprochen war; wir müssen schon aus diesem Grunde kämpfen, und wer heute den Kampf nicht bejaht, der sollte dann konsequent einem anderen Platz machen, der für das deutsche Leben, das wir lieben, sich einzusetzen bereit ist. Was in viertausend Jahren die europäischen Kulturvölker gebaut, erdacht, erarbeitet und erschuf hat, das löscht der Jude in zwanzig Jahren radikal aus, wie wir es in der Sowjetunion gesehen haben. Als an der Ostfront innerhalb von zwei Tagen die Temperatur von + 10 auf - 40 Grad zurückging, als die mechanischen Waffen zum Teil schon versagten, da holten die Sowjets ihre sibirischen

Horden heran, die an die Kälte gewöhnt waren, und hetzten sie ohne Rücksicht auf eigene Blutopfer in den Kampf. Es war eine Zeit, in der der deutsche Soldat sich bewähren mußte. Napoleon hat eine Kälte von 24 Grad in Rußland erlebt und scheiterte; der Führer hat den russischen Winter zerbrochen. Sein Wille hat das Unmögliche möglich gemacht, und mit ihm der des deutschen Soldaten, der damit seine rassische Überlegenheit bewies.

Es hat einmal eine Zeit gegeben - es war im Weltkrieg - da des deutschen Soldaten heldenhafter Widerstand daran scheiterte, daß der Gegner immer noch Munition und Waffen hatte, wenn er selbst die letzte Patrone und Granate verschossen hatte. Das darf heute nicht wiederkommen, denn an solcher Ohnmacht muß selbst der stärkste Mann scheitern. Was opfern wir denn schon, wenn wir mit allen Kräften dieser Forderung genügen?

Unsere Mehrleistung ist ein Werk an unseren Soldaten und schließlich an uns selbst. Daß sie richtig und zielbewußt eingesetzt wird, dafür bürgt die Partei, deren eiserner Wille über alle herrscht, dafür sorgen auch die kürzlich erst an verantwortliche Stellen berufenen bewährten Parteigenossen Speer und Sauckel, dafür haben aber auch die letzten Stellen der Partei im Lande draußen und in den Werkstätten und Fabriken einzustehen; sie haben die unmittelbare Aufgabe der Volksführung und müssen diese mit Geschick und Verständnis erfüllen.

Man muß nicht immer gleich verbieten, mahnte Dr. Ley. Anerkennungen sind besser, und schaffen vor allem auch einen freudigeren Willen. Man sagt, ein Krieg verbräuche Vertrauen und verschleße die Menschen. In Deutschland hat sich das Vertrauen zur Führung und zur Partei nicht vermindert, sondern von Tag zu Tag gefestigt. Wir haben den Sieg und wir behalten ihn auch!

Das letzte Bollwerk

Berlin, 19. Mai.

Jeder fünfte Bewohner des britischen Weltreiches ist Mohammedaner und jeder dritte Mohammedaner in der Welt ist ein Untertan des britischen Empire. Rechnet man die Mohammedaner des ja heute ganz von England besetzten Vorderen Orients hinzu, dann ist sogar über die Hälfte aller Mohammedaner der Welt unter britischer Herrschaft. In Indien, an dessen Tore jetzt die Japaner klopfen, leben dabei allein fast ein Drittel aller Mohammedaner der Erde.

Aus diesen kurzen Feststellungen kann ersehen werden, welche Rolle dem Islam im Rahmen des gegenwärtigen Weltkampfes schon rein zahlenmäßig zukommen muß. Verstärkt wird diese Bedeutung des Islam noch durch die traditionelle Stoßkraft seiner religiös-politischen Ideenwelt und durch die geographische Lage seiner wichtigsten Zentren. Der Orient im engeren Sinn, von Ägypten bis Iran, und von der Südküste des Schwarzen Meeres bis an die arabische Nordküste des Indischen Ozeans, ist der geschlossene Hauptwohnsitz der türkischen und arabisch-persischen Mohammedaner. Und gerade hier ist auch das letzte Bollwerk Englands und Nordamerikas, das gegenwärtig in stärkster Verteidigungsbereitschaft versetzt wird. Denn hier ist erstens nicht nur der Land- und Seeweg nach Indien und Australien immer noch zu verlieren, sondern zweitens auch das Öl der Mossulquellen und der Bahrein-Inseln, hier ist drittens der Kontakt mit den Sowjets von Süden her möglich, viertens liegt hier der geplante Judenstaat in Palästina als britisch-amerikanischer Wachtposten, und schließlich ist fünftens von hier aus ganz allgemein der Griff nach Osten und Westen (Afrika) möglich. Wer im Orient sitzt, beherrscht auch das östliche Mittelmeer. Den Orient dürfen England und USA nicht auch noch verlieren, sonst wären sie ja aus der alten Welt bis auf Südafrika ganz vertrieben. Daher auch die Eröffnung eines neuen Versorgungsweges quer durch Nordafrika, um die schon zu lang und auch zu gefährlich werdende Reise ums Kap und durch den Indischen Ozean zu vermeiden. Daher auch die USA-Militärmissionen und Ingenieure in den Städten und Häfen des Orients und daher nicht nur ein britischer Oberbefehlshaber, sondern auch noch ein ausgewachsener britischer Kabinettsminister in Kairo.

London und Washington bauen so schon seit geraumer Zeit ihr letztes Bollwerk im vorderen mohammedanischen Orient mit allen verfügbaren Kräften aus. Sie haben dazu auch Indien nur als Etappenstation und Versorgungszentrum im Auge. Rein militärisch haben sie Indien wohl für ihre Position im Orient schon abgeschrieben bzw. überhaupt nie ernsthaft eingesetzt. Indien liegt überhaupt trotz der Aktualität seines Schicksals gewissermaßen im Schattenwinkel der weltpolitischen Entscheidungen der Gegenwart. Japans drohender Vormarsch gilt ja keinesfalls Indien, sondern der dortigen englischen Position und - dem Orient. Je weiter die Japaner in Richtung Kalkutta vorrücken, desto unauweilicher werden vor allem auch die 80 Millionen Mohammedaner Indiens vor die Entscheidung gestellt. Und von Indien gehen die unterirdischen Gänge zu den Zentren des Islams im vorderen Orient.

Die indischen Mohammedaner waren ja die eigentlichen Gegner der britischen Herrschaft in Indien, wenn das auch aus verschiedenen Gründen äußerlich nie so deutlich in Erscheinung trat, denn die Mohammedaner waren durch die Mogulkaiser bis 1837 die Herren Indiens, die durch die Briten beseitigt wurden. Für die Hindus bedeutete das Auftauchen der Engländer, mindestens rein politisch gesehen, nur die Ablösung einer Fremdherrschaft durch eine andere. Wie sich diese Tatsache in Indien selbst künftig auswirken wird, ist in unserem Zusammenhang gesehen, nicht so wichtig. Wichtig erscheint zunächst die Frage, welche Impulse von den durch die Japaner aufgeweckten indischen Mohammedanern zu dem Block der vorderorientalischen Mohammedaner ausgehen werden. So gesehen müssen England und Nordamerika ihr letztes Bollwerk im vorderen Orient nicht nur mit der Front nach Westen und evtl. nach Norden, sondern auch nach Osten und im Innern selbst verteidigen, eine Aufgabe, der sie auf die Dauer eigentlich nicht gewachsen sein können.

Daß die Kriegführung der Achse sehr bewußt den Faktor Islam gegen Englands letztes Bollwerk einsetzt, zeigt u. a. der Aufenthalt des Mufti und El Khalanis in Rom und Berlin. Wir sind auch darin frei von allen romantischen Illusionen einer früheren Zeit, die die grüne Fahne des Propheten entrollte und die Völker im Namen Allahs zum Dschihad, zum heiligen Krieg gegen die ungläubigen englischen Hunde, aufrief. Der Islam steht immer noch in der heftigen Krise seiner Auseinandersetzung mit dem Modernismus und die Völker des Nahen Ostens sind bis heute weder gegen England noch gegen das Judentum politisch geschlossen einig und einsetzbar. Aber die Entwicklung geht doch unbestreitbar in dieser Richtung und es

Die gewaltige Panzerschlacht ostwärts Charkow

Sowjetische Operationspläne vereitelt / 37 feindliche Panzer an einem Vormittag bei einer Division

braucht wohl nur noch die Auslösung eines unmittelbaren Kontaktes des europäischen Krieges mit dem Vorderen Orient und seinen aufgespeicherten Zündstoffmengen, um den Kampf um das letzte Bollwerk Englands außerhalb seiner Insel auch von innen her akut werden zu lassen. Der Rückzug Englands aus dem Pazifik und auch schon aus dem Indischen Ozean, durch die Besetzung Madagaskars nur schlecht getarnt, verlagert das Schwergewicht der kommenden Entscheidungskämpfe und der islamischen Frage zurück nach dem Vorderen Orient, vollends, nachdem Cripps in Indien gescheitert ist und dadurch die Empirapolitik in eine Art Panik versetzt wurde, die auf rasche Entscheidungen angewiesen ist und zwar dort, wo England heute allein noch kämpfen und für sich kämpfen lassen kann, eben im Vorderen Orient.

Der deutsche Sieg im Osten wird sich dabei auch direkt in den Orient auswirken, ist doch der Nahe Osten schon rein geographisch die Verlängerung der Ostfront nach Süden. Daß die Bolschewiken, Englands Lage ausnützend, sich schon in Iran bis an den Persischen Golf vorgearbeitet und damit in Englands Orientstellung störend genug von der Nordflanke her eingegriffen haben, sei nur am Rande vermerkt. Um so eifriger drängen jetzt ja auch Roosevelt und die hinter ihm stehenden zionistischen Politiker darauf hin, die England noch verbliebene Position zwischen Ägypten, Syrien und Irak zu halten. Wenn heute zweifellos schon das Mossulöl von London und Washington an die Sowjets verloren gegeben werden muß, dann wollen die Ölkönige in USA doch wenigstens noch das Bahreinöl für sich retten, schon um für die Zeit nach dem Krieg die Sowjetunion als Ölmacht nicht zu groß werden zu lassen.

Welche aktive Rolle der Islam beim Kampf um das letzte Bollwerk Englands zu übernehmen in der Lage ist, wird nicht zuletzt am Schicksal der Türkei und Ägyptens, den beiden Flankenstellungen des Orients, deutlich werden müssen. Dabei kann man sich daran erinnern, daß die Türkei nach dem ersten Weltkrieg ja schon einmal zwischen England und Rußland aufgeteilt gewesen ist. Daß diese Aufteilung nur auf dem Papier ernstgemeinter Geheimverträge geblieben ist, das ist sicherlich nicht die Schuld der Aufteilungsnutzen gewesen. Ägypten ist gegen seinen Willen schon weit in den Versuch Englands, sich im Orient zu behaupten, hineingerissen. Des Naha Paschas verärrerische Nachgiebigkeit gegen England bedeutet aber auch nur eine Phase in diesem Geist überirdischen, aber um so erbitterter tobenden Kampf um das Schicksal der südlichen Flankenmacht des Vorderen Orients, an deren Grenzen zudem die Divisionen des Generals Rommel stehen.

Der Zusammenbruch des britischen Empire wird sich einmal erst mit dem Fall seines letzten Bollwerks in Vorderasien vollenden. Die Rückwirkungen dieses Falles auf die europäische und atlantische Seite des Krieges dürften dann sehr, sehr spürbar sein. Wenn sich daher jetzt von Japan her über Indien — oder besser gesagt um Indien herum — ebenso wie von der Achse her gesehen, die Entscheidungen im Vorderen Orient zusammendrängen werden, so nähern wir uns damit dem strategischen, militärischen, geographischen und politischen Zentrum des Krieges, unbeschadet der Bedeutung der Ostfront, an der ja in diesem Winter die Entscheidung praktisch schon zu unseren Gunsten vorweg gefallen ist. F. Braun.

Großangriff der japanischen Luftwaffe auf Kweilin und Liutschu

Tokio, 19. Mai. (HB-Funk)

Trotz schlechten Wetters führte die japanische Luftwaffe, wie Domei meldet, am Dienstagmorgen Massenangriffe auf Kweilin und Liutschu, strategisch wichtige Städte in der Provinz Kwangsi, durch, wobei sie Staatsbahnen, Flugzeughallen und andere militärische Einrichtungen mit Bomben- und MG-Feuer belegten. Alle japanischen Flugzeuge kehrten zurück.

Umstellung der Kriegsproduktionspolitik in USA nötig

Kurzbeinige britische Illusionen / Kein Stahl für neue USA-Rüstungsfabriken

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 19. Mai.

Die englische Presse hatte ihren Lesern in riesigen Schlagzeilen verkündet, daß in den USA-Werken ein sensationeller Fortschritt in der Rüstung zu verzeichnen sei. Der eben bekanntgewordene Beschluß zur sofortigen Umstellung der bisherigen Kriegsproduktionspolitik in den Vereinigten Staaten bedeute, daß noch in diesem Jahre eine Kriegsentcheidung erzwungen werden soll, und danach der geplante Bau neuer großer Rüstungswerke in 1943 und 1944 nicht mehr nötig sei. Die USA würden sofort in den alten Fabriken die Produktion aufs höchste steigern in der Erkenntnis, daß die wertvollen Rohstoffe, die jetzt sofort in Kriegsmaterial verwandelt werden, mehr nützen könnten, als wenn sie erst in künftigen Jahren zum Bau von neuen Rüstungsfabriken verwendet werden würden.

Auch diese Seifenblase der Feindagitation ist schnell geplatzt. Die Nordamerikaner selbst haben sie abgestochen. „Manchester Guardian“ gibt einen Bericht der nordamerikanischen Zeitung „Baltimore Sun“ wieder, in dem abweichend von bisherigen optimistischen Londoner Auslassungen der Änderung des amerikanischen Produktionsplanes eine nüchterne Deutung gegeben wird. Amerikanische hohe Beamte hatten sorgfältig vermieden, zu äußern, daß der Zweck dieser Änderung des Produktionsplanes die Erringung des Sieges in diesem Jahre sei. Washington habe große Verwunderung über die Pressetelegramme aus London gezeigt, in denen es hieß, die amerikanische Politik mache außerordentliche Anstrengungen, „um einen schnellen Sieg zu errei-

... 19. Mai (PK.) (Eig. Dienst)

Um Mitternacht hörten sie Motorengeräusch in der Zeit, als die Ablösung vonstattenging. Bei den Bolschewisten braute sich etwas zusammen. Die Infanteristen der Kampfgruppe fühlen es gleichsam, daß etwas in der Luft lag, spürten, wie die Erde an den Wänden ihrer Löcher vom Rollen bebte, das vom drüben herüberzitterte. Während sie dem Kommando entgegenstapten, Handgranaten vorbereitet gelegt und Wurfgeschosse aufrecht gestellt werden, kommt von drüben der Angriff. Die Bolschewisten haben beträchtliche Truppenmassen konzentriert, ihre Divisionen, die vom Winterfeldzug arg mitgenommen sind, aufgefüllt und — was das Neue ist: Panzerverbände zum operativen Durchbruch versammelt. Endlich wollen sie Charkow nehmen. Seit Dezember vorigen Jahres versuchen sie es. Charkow, ihr Ziel in der Winterschlacht, in der Tausende ihrer Soldaten verblutet sind, zu nehmen.

Gegen 3 Uhr morgens flackert das Artilleriefeuer wieder auf, streut das Gelände ab, bleibt eine Weile am „Essen-Waldchen“, geht hinüber zum „Umschlagbusch“, hängt an diesem Stützpunkt, springt zu jenem über. Den Infanteristen ist das nichts Neues. Tausenden haben sie es erlebt. Sie folgen den Einschlägen mit der kühlen Betrachtung, die der tägliche Kampf bringt. Dann aber wird das Feuer stärker, schwillt immer mehr an. Die Soldaten liegen in ihren Löchern und stellen am Einschlag die Kaliber fest. Gegen 4.30 Uhr hat das feindliche Feuer seinen Höhepunkt erreicht. Schwere Artillerie bis zu dem 21er Kaliber ist dabei. Nun greift auch die sowjetische Luftwaffe ein. Die Erde ist ein tanzen-

der Orkan geworden. Die Soldaten pressen sich an die Wände ihrer engen Löcher. Dann schwillt es ab, aber das Rollen wird stärker. Sie zählen ein, zwei, drei, ... sechs, acht, ... zehn, fünfzehn, achtzehn — in derartiger Stärke sind Panzer nie aufgetreten hier. Sie rollen heran, kommen näher. Vier werden von den Panzerjägern abgeschossen im schmalen Abschnitt eines Bataillons, zwei werden von der Verwegenheit der Soldaten mit Brandflaschen außer Gefecht gesetzt. Mitten im Feuer springen die beiden auf, werfen ihre Flaschen. Im Augenblick waren die braunen Kolosse eine Stichflamme. Was aber sind sechs Panzer, wenn zwölf weiter rollen? Zwölf bolschewistische Panzer überrennen die deutsche Infanterie und stoßen weiter. Sie können sich nur ganz klein machen in ihren Löchern, die Infanteristen und warten, bis die bolschewistische Infanterie kommt.

Dann ist es so weit. Gegen den Morgenhimmel heben sich die braunen Rudel ab, und nun beginnt der Kampf der Infanteristen gegen die bolschewistische Infanterie, denn der fühlen sich unsere Soldaten noch immer gewachsen. Stundenlang währt das Gefecht. Das Bataillon hat kaum noch schwere Waffen. Diese sind von den Panzern außer Gefecht gesetzt worden. Drüben aber steht nicht ein gegnerisches Bataillon, sondern stehen Regimenter. Bis zu einem kleinen Waldstück muß sich das Bataillon zurückziehen, es kann die Stellung hier nicht halten, bis zu dem kleinen Waldstück, zu dem während all der Monate Essenträger kamen und das darum den Namen „Das Essen-Waldchen“ bekam. Dort stehen sie, dort halten sie.

Ins Waldchen haben sich auch Teile der

Nachbareinheiten zurückgezogen. Vom Bataillon ist nur noch ein Offizier da, und Oberfeldwebel Streich, der Ritterkreuzträger. Im Waldchen richten sie sich zur Verteidigung ein.

Währenddessen rollen die bolschewistischen Angriffe pausenlos weiter. Es ist keine geschlossene deutsche Linie mehr da. Nur Stützpunkte halten sich, und die können vom Feinde nicht genommen werden, wenn er auch Panzerwerfe auf Panzerweile, Geschwader auf Geschwader seiner Luftwaffe einsetzt.

Kampf Panzer gegen Panzer

Am Morgen schon, als der bolschewistische Großangriff bekanntgeworden ist, haben sich deutsche Panzer zum Gegenstoß bereitgestellt. Weiliges Gelände bietet an den frontwärts gelegenen Abhängen Schutz gegen Sicht. Von fern erscheinen die in Treffen gegliederten Abteilungen wie zufällig hingeworfene graue Wollflocken. Dann aber, gegen Mittag, geht es wie ein Ruck durch die stählernen Scharen. Hügelab und hügelab ziehen sie wie Tiere auf der Wanderung. Auch als bolschewistische Geschwader die Panzerbereitstellung angreifen, mit Bordwaffen und Bomben den Marsch aufhalten wollten, ziehen sie weiter. Auch als die feindliche Artillerie einen Feuervorhang zieht, der den Panzermarsch aufhalten soll, trennen sich vom Entsetzen der Stützpunkte, nimmt der Panzerstoß seinen Weg, bis er auf der Höhe ist, von wo man die feindlichen Panzer sehen kann, die durch die deutsche Linie stießen. Da drehen sich die Türme und der Kampf Panzer gegen Panzer beginnt. Zwei 26-Tonner, die sich an der Flanke zeigten, werden zum Abbrechen gezwungen, sechs feindliche Panzer abgeschossen, die übrigen verschwinden; ähnlich wie hier geht es in den Gefechtsstreifen der benachbarten Panzerabteilungen. Beim Beginn der bolschewistischen Frühjahrs offensive sind in diesem kleinen Raum bereits 37 von der Infanterie und Panzerkampfwagen vernichtete sowjetische Panzer gemeldet.

Der Gegenstoß

Der erste Durchbruchversuch gegen Charkow ist gestoppt für Stunden. Aber wären es deutsche Panzer, die sich zufriedengeben würden, den Angriff gestoppt zu haben? Wären es deutsche Infanteristen, die nicht unter allen Umständen versuchen würden, den verlorenen Stützpunkt wiederzugewinnen?

Es ist Nachmittag geworden. Vom Süden her meldet eine andere Einheit die Einnahme eines im Gegenstoß wiedergewonnenen Stützpunktes. Die Infanterie gruppiert sich neu. Am Essen-Waldchen vorbei stoßen sie gegen den verlorenen Stützpunkt vor. Zwischen dem Stützpunkt und dem freien Gelände, das der Feind einsehen kann, zieht sich die langgestreckte Höhe, die sie „Windmühlen-Hügel“ getauft haben, und während die Panzer frontal auf den Stützpunkt zurollen, eingedockt von der feindlichen Artillerie, bolschewistische Infanterie, Maschinengewehrnestern, Granatwerfer und Granatwerfer außer Gefecht setzend, hier vorstoßend, da zurückgehend, ein Rudel bildend, sich verbreiternd, sich verengend, — stellen sich die Infanteristen im Schutze des Windmühlensiegels zum Angriff bereit. Dann folgt der Stoß. Über den Windmühlensiegels geht es in kurzem Satz hinüber, hinein in die Ortschaft. Im Kampf Mann gegen Mann werden die Bolschewisten geworfen, Schützen sind dabei und Infanteristen, und die Panzer gehen voran.

An dem sumpfigen Grund des Baches, der den Flecken durchzieht, gab es einen kleinen Halt. Ein Panzer sank ein. Wozu aber sind die Panzerpanzer da? Im Nu ist die Brücke geschlagen. Der Angriff kann weiterrollen. Vergeblich versucht die feindliche Artillerie, den wiedergewonnenen Stützpunkt auszuschießen. Die Infanterie hat sich hier eingeknistet, hat die Löcher besetzt. Nach rückwärts ziehen die Gefangenen, ziehen ihre Straße, verschmutzt, müde, uninteressiert. Nach vorne aber rollt der Angriff unserer Panzer, marschiert die Infanterie.

Kriegsbericht Hans Joachim Biebrach

60 Britenflugzeuge an einem Tag

Berlin, 19. Mai. (HB-Funk)

Der schwere Verlust, den die Briten bei ihren ergebnislosen Angriffen auf den Kreuzer „Prinz Eugen“ in den Abendstunden des 17. Mai erlitten, hat sich nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht noch erhöht: Vier weitere Britenbomber wurden von deutschen Jägern abgeschossen, die damit 23 Flugzeuge im Küstengebiet von Stavanger in Luftkämpfen zum Absturz brachten. Mit den von den Geschützen der Flak- und Marinartillerie abgeschossenen elf Flugzeugen bezahlten die Briten demnach ihre Angriffe auf die deutschen Seestreitkräfte mit 34 Flugzeugen. Auch am Kanal erhöhte sich nach neuen Meldungen die Zahl der am 17. 5. abgeschossenen Spitfire ebenfalls um vier Flugzeuge, die bei Vorstößen gegen die nordwest-französische Küste dem zusammengefaßten Feuer der deutschen Küstenflak zum Opfer fielen, so daß die britische Luftwaffe an diesem Tage mit den Abschüssen bei Nacht-einflügen insgesamt 60 Flugzeuge und über 150 Mann fliegendes Personal im Verlauf von nicht ganz 24 Stunden verlor.

Sabotage-Anschlag gegen Pandschab-Express

Rom, 19. Mai. (Eig. Dienst)

Zweihundert Kilometer östlich von Karaschi ist, einer Meldung aus Bangkok zufolge, der Pandschab-Express entgleist. Dabei kamen 22 Personen ums Leben. Es handelt sich um einen Sabotage-Anschlag aufständischer Mohammedaner des Sind-Gebietes, die die vor einiger Zeit erfolgte Festnahme eines ihrer Anführer durch die britische Polizei rächen wollten.

Massierte Feindangriffe bei Charkow abgewiesen

Bisher 447 Sowjetpanzer zerstört / Kertschkämpfe vor dem Abschluß

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vernichtung der letzten Reste des Feindes auf der Halbinsel Kertsch steht vor dem Abschluß.

Im Raum von Charkow wurden weitere, mit massierten Kräften geführte Angriffe des Feindes abgeschlagen. Hierbei wurden am gestrigen Tage wieder 80 feindliche Panzer abgeschossen. Weitere 31 Panzer und über 500 Fahrzeuge aller Art wurden durch die Luftwaffe außer Gefecht gesetzt. Damit hat sich die Zahl der feindlichen Panzerverluste seit Beginn dieser Kämpfe auf 447 erhöht.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront waren eigene örtliche Angriffe erfolgreich.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurde eine starke bolschewistische Bande aufgerieben.

In Lappland erzielten die deutschen

Truppen in erbitterten Waldkämpfen gute Fortschritte. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen.

In den Gewässern der Halbinsel Kola wurde ein großes Frachtschiff durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Luftangriffe auf Murmansk richteten erhebliche Zerstörungen an. Die Sowjets verloren in Luftkämpfen 45 Flugzeuge, darunter 13 Hurricane.

In Nordafrika griffen deutsche Kampf-Fliegerverbände Zelt- und Barackenlager der Briten im Raume um Tobruk sowie die Wüstenbahn bei Capuzzo erfolgreich an.

Über Malta schossen deutsche und italienische Jäger in Luftkämpfen fünf britische Flugzeuge ab.

An der Südküste Englands belegten leichte Kampfflugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele der Hafensstädte Brighton und Deal wirksam mit Bomben. Hierbei wurden Treffer in Bahn- und Fabrikanlagen beobachtet.

Todesurteile gegen Volksschädlinge

14 Hochverräter vom Volksgericht in Mannheim zum Tode verurteilt

Karlsruhe, 19. Mai.

Der im Schwurgerichtssaal in Mannheim tagende Volksgerichtshof verurteilte 14 Angeklagte, den Georg Lechleitner, Jakob Faulhaber, Rudolf Langendorf, Ludwig Molderzyk, Anton Kurz, Käthe Seitz, geb. Brunner, Eugen Siegrist, Philipp Brunner, Max Winterhalter, Alfred Seitz, Robert Schmolz, Rudolf Maus, Johann Kupke und Daniel Seizinger wegen Hochverrat, Landesverräterischer Feindbegünstigung, Wehrkraftzersetzung und Abhörens ausländischer Rundfunksender unter Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zum Tode.

Sämtliche Verurteilte sind ehemalige, teilweise wegen Hochverrats schon vorbestrafte Kommu-

nisten und Marxisten, die in Zusammenhang mit den Feindseligkeiten mit der Sowjetunion den Versuch unternommen hatten, in Mannheim eine kommunistische Organisation aufzubauen, Zellen zu bilden und eine im Abzugverfahren hergestellte illegale Druckschrift zur Verbreitung zu bringen. Sie zielten darauf ab, die deutsche Abwehrfront im Kampf gegen den Bolschewismus zu unterhöhlen und ein Sowjet-Deutschland zu schaffen. Damit hat ein Fall das gerechte, abschreckende, für die Beteiligten aber auch unruhliche Ende gefunden. Sie werden für ihr verbrecherisches Unterfangen, dem hart um seine Zukunft und den Endsieg ringenden deutschen Volke einen heimtückischen Dolchstoß, wie in den Jahren 1917/18, zu versetzen, nunmehr büßen müssen!

Seiten
Wie die
leicht v
eigentlic
auf eine
füllten
Leutnant
Zweitei
seinen S
gebracht
im deut
tion des
schon v
Nach ei
sich die
terstücl
noch un
den S
militäri
von M
Die Zivi
hört sch
studen
währen
nossen
Tasche
druckte
sammen
die Men
So ist
auswirk
Berliner
gen Wit
genakro
heit sein
Süddeut
scheint
ist zwei
gehend
begabun
ist ein
weiß of
Witz oc
sache, c
ist. Die
in Berl
dem W
um alle
hinderli
und gut
tizieren
den un
satzes d
mit ein
und Stä
gutmüti
Frei
Der Be
erfaßt
Lehrer
derne
entwed
eine lau
wie es
gibt.
fällt au
wort an
lange n
lin wi
Es
Die vor
Auford
wirkt. I
innere
erlebt
die Me
alte Da
dem W
den 16
Fleische
lichkeit
liche B
nicht g
säbeln“
noch 50
nochma
sieht w
und lie
das Lie
doch d
„Nein,
Allgeme
keit.

Höflich, aber mit Verstand!

Selten hat eine Aktion so eingeschlagen wie die Höflichkeitsaktion. — Abgesehen vielleicht von der Wollsammlung. Das merkt man eigentlich erst auf einer größeren Reise. Gar auf einer Reise nach Berlin. Schon im überfüllten Schnellzug fing es an. Daß der Herr Leutnant aufspritzt und dem ins voll besetzte Zweiteklasseabteil blickenden Herrn Oberst seinen Sitz anbietet, gehört zwar zum althergebrachten militärischen Benehmen, vollends im deutschen Soldatentum. Aber die Reaktion des Herrn Regimentskommandeurs war schon weniger traditions- und zeitgemäß. Nach einer knappen Stunde Fahrt erheben sich die geflochtenen und besternten Schulterstücke und nötigen den Träger der glatten, noch unbesterten Silberlitze zum ausruhen der Sitzen. Und so wurde in vorbildlicher militärischer Kameradschaft abgewechselt von Mannheim bis zum Anhalter Bahnhof. Die Zivilisten machten es nach, denn es gehört schon ein eiskaltes Egoistenherz dazu, stundenlang im weichen Polster zu sitzen, während draußen ebensolange die Volksgenossen mit der gleichen Fahrkarte in der Tasche stehen müssen. Auch ohne den gedruckten Hinweis an der Abteiltüre wird zusammengedrückt und abgewechselt, wenn nur die Menschen in Ordnung sind.

So ist man gespannt auf die Höflichkeitsauswirkungen in Berlin. Früher war der Berliner ob seines schlagfertigen, schnoddrigen Witzes, ob seiner Halsbrecherischen Zungenakrobatik und haarscharfen Treffsicherheit seiner Ein- und Ausfälle gerade bei uns Süddeutschen gefürchtet und berüchtigt. Das scheint anders geworden zu sein. Der Witz ist zweifellos noch da als eine nur vorübergehend unterdrückte und beherrschte Naturbegabung. Aber seine Schärfe ist weg, dafür ist ein starker Schuß Höflichkeit drin. Man weiß oft nicht recht, ist das nun ein höflicher Witz oder eine witzige Höflichkeit. Hauptsache, daß die Höflichkeit irgendwie dabei ist. Die meisten Menschen, nicht etwa nur in Berlin, empfinden die Scham, die nach dem Wort eines französischen Philosophen um alles Gute herum gelagert ist, als sehr hinderlich. Man geniert sich, eher höflich und gut zu sein, als das Gegenteil zu praktizieren. Um nun diese Scham zu überwinden und zum Vollbringen des guten Vorsatzes durchzustößeln, hilft sich der Berliner mit einer Spritze Witz. Es soll andere Leute und Stämme geben, die diesem Zweck die gutmütige Grobheit benutzen.

Freilich: immer höflich, aber mit Verstand! Der Berliner Witz hat diese Mahnung schnell erfaßt und den Schuljungen zum strafenden Lehrer sagen lassen: wo bleibt da die moderne Höflichkeit? Heute ist man in Berlin entweder höflich oder schweigsam. Es gibt eine laute und eine schweigsame Höflichkeit, wie es ja auch ein unhöfliches Schweigen gibt. Ein gewisses verbissenes Schweigen fällt auf, das sehr zeitgemäß wirkt, eine Antwort an die Feinde; nun erst recht! Es wird lange nicht mehr so viel „gequasselt“ in Berlin wie etwa noch vor ein bis zwei Jahren.

Es arbeitet sichtlich in den Leuten hier. Die von allen Wänden und Türen redende Aufforderung „Sei höflich, es geht besser so“, wirkt. Nach kurzem Kampf wird der ruppige innere Schweinehund besiegt. Man muß das erleben haben. Etwa im Schlächterladen, wie die Metzgerladen in Berlin heißen. Hat die alte Dame nach langem geduldaufräucherndem Wählen endlich sich für Lunge entschieden („da gibts mehr auf die Marken“). Der Fleischer blickt mehrere Male auf das Höflichkeitsplakat an der Wand, holt sich moralische Festigkeit dort. Die Dame hat plötzlich nicht genug Fleischmarken dabei. Also „ab-säbeln“. Der Kundin fällt ein, daß sie auch noch 50 Gramm Wurst mitnehmen muß. Also nochmals säbeln. Der Meister holt tief Luft, sieht wie ein indischer Büber auf das Plakat und bleibt stumm und geduldig. Hoch klingt das Lied vom braven Mann. Daraufhin aber doch die alte Dame, der das unheimlich ist: „Nein, Meister, in so einem Fall dürfen Sie...“ Allgemeine Entspannung und große Heiterkeit. F. B.

Fallschirmjäger bezwangen die Insel Kreta

Unvergängliche Ruhmesblätter / Zur Erinnerung an den 20. Mai 1941

PK 20. Mai. Der 20. Mai des tatenreichen Jahres 1941 wird für alle Zeiten ein leuchtendes Fanal in der schwertgeschriebenen Geschichte bleiben — jener Tag, an dem sich nach den vorbereiteten Angriffen der Kampfflieger, Stukas und Zerstörer Tausende deutsche Fallschirmjäger auf die von britischen, neuseeländischen, australischen und griechischen Truppen zur Verteidigung ausgebaute Insel Kreta stürzten. „Unnehmbar“ hatte der britische Befehlshaber General Freyberg, die waffenstarrende Felsenbarriere im Mittelmeer genannt. Und Churchill selbst war vor das Mikrofon getreten, um der Welt zu verkün-

den des Generals der Flieger Student und Gebirgstruppen unter Generalmajor Ringel zum Angriff an. Die entscheidende Tat aber lag in den Händen der Fallschirmjäger, die mitten in die Befestigungsanlagen hineinsprangen und in todesmutigen Ringen die Voraussetzungen zur Landung der Gebirgsjäger schufen, während die Flieger in pausenlosen Einsätzen die Schwerpunkte der britischen Verteidigung und die zur Unterstützung heranzellende englische Mittelmeerflotte zerschlugen. Nicht minder kühn waren die Soldaten unserer Kriegsmarine, die es in Zusammenarbeit mit italienischen Zerstörern trotz der feindlichen

Füßen, durch deren dunkelgrünes Blattwerk eine leichte Brise greift, liegen, dicht aneinander gereiht, Gräber von englischen Soldaten. Auf den flüchtig geschnittenen und eilig genagelten Holzkreuzen steht, flach mit dem Messer eingeritzt, unter den Schriftzügen mit Namen und Dienstgrad immer wiederkehrend der Satz: „Killed in action“. „Im Kampf gefallen“....

Höhe 107

Der 20. Mai 1941 scheint weit zurückzuliegen. Um mich herum zupfen Schafe an den hohen Gräsern. Die Höhe, auf der ich sitze, steigt in breiten, den ganzen Nordhang umfassenden Stufen an. Sie ist von der nahen Küste durch den Flugplatz und eine Straße getrennt. Es ist die Höhe 107, die Schweiß und Blut in Strömen gekostet hat, und an deren Eroberung eine Zeitlang das Schicksal des ganzen Kreta-Unternehmens hing.

Das kleine Rollfeld begrenzen: die Küste des Meeres, das sich am Horizont tiefblau mit dem wolkenlosen Himmel vereint; — die asphaltierte Straße zwischen den Dörfern Malemes und Pargos, die sich an einer Stelle über ein breites halbausgetrocknetes Flußbett spannt; und dieses Flußbett selbst, steinig, flach, von ein paar Rinnen mit rasch fließendem Schmelzwasser durchzogen.

Die Höhe 107, jetzt in den scheinbar allgemeinen Frieden der Insel einbezogen, war am 20. Mai 1941 und an den nachfolgenden Tagen ein feuerspeiender Berg, so oft deutsche Maschinen das Rollfeld anfliegen. In jedem Erdloch, in den harten Schlagschatten der zyklischen Steine, unter jedem Olivenbaum, unter Weinstöcken und hinter Sandsackbarrikaden, in jeder Falte des steinigen Abhangs: überall lauerten Tod und Verderben.

Die Flakgeschütze des Feindes, rund um das Rollfeld, hinter Sträuchern im Flußbett, in den Wellen des Küstenandes, auf Höhen und Hängen in gesicherter Stellung gebracht, richteten breite Feuerwände gegen den Luftraum über dem Meer auf. Die deutschen Maschinen mußten die todverheißenden Mauern durchdringen, und wenn es alles kosten sollte, ja, manche mußten, um ihre Aufgabe richtig auszuführen, in der Feuerwand die Motoren drosseln. Dichtgeschlossenen flogen Tage hindurch vom frühen Morgen bis zum späten Abend die Staffeln der Transportflugzeuge getreulich von Jagd- und Zerstörermaschinen begleitet, die Insel an, und sooft im Sonnenglast die Schatten der Riesenvögel über dem roten Staub von Malemes dahinfliegen, öffnete sich der Berg, blitzten, ein hundertfaches Gewitter, die Mündungsfeuer auf, wurde der Platz von wundenreißenden Granaten zernarbt.

An den Maschinen sprangen, wie der Befehl es gebot, todesmutig die Männer des Fallschirm-Sturmregiments, und wenig später auch die Luftlandtruppen der Gebirgsjäger, mitten in die entfesselte Hölle hinein.

Es war kein Kampfgeschehen, das sich mit Stundendauer begnügte. Tage lang wogte die feurige Welle zwischen Höhe und Küstenrand, zwischen dem Dorf zur Linken und dem zur Rechten dahin. Es war ein wütender Kampf in einem geschlossenen Kessel. Nirgends sonst war die Natur dem Feinde stärker verbündet. Die Sonne senkte mit ihrer Glut, der Schatten tarnte die Niststellen des Feindes. Die Tage waren ohne Erbarmen, und die Nächte blieben ohne Schlaf. Der Tod bedrohte jeden Schritt nach vorn, und das eigene Leben verlangte ihn dennoch. Der einzelne stand nicht allein, mit jeder Maschine, die das Rollfeld erreichte, sprangen neue Kameraden in die Bresche, und dennoch blieb jeder auf sich allein gestellt.

Kriegsbericht Herbert Duckstein.



20. Mai 1942: Vor einem Jahr Beginn des Kampfes um die Insel Kreta

Am 20. Mai jährt sich zum ersten Male der Tag des Beginns der Kämpfe um die Insel Kreta, die unter heldenhaftem Einsatz vor allem unserer Fallschirmjäger in 12 Tagen erobert und restlos vom Feinde gesäubert wurde. — Nach der Landung deutscher Fallschirmtruppen auf Kreta. Das mitabgeworfene Gerät wird von den Fallschirmjägern zusammengestellt.

PK-Aufn.: Kriegsbericht Zeh-Atlantic

den, daß England Kreta, „seinen offensiven Vorposten im östlichen Mittelmeer ohne einen Gedanken an Rückzug bis zum Tode verteidigen werde.“ Die Fallschirmjäger aber bewiesen an dieser ihrer bis dahin schwersten Aufgabe die Gewalt des Führerwortes „Es gibt keine Inseln mehr!“

Elitegruppen aus England, alte Tropenkrieger, durch Reste des aus Griechenland geflohenen Expeditionskorps verstärkt, griechische Soldaten und Polizei, schließlich auch bewaffnete Kreter, Freischärler und Hecken-schützen, in tiefgestaffelten Grabensystemen, in Felsstellungen, in natürlichen oder mühsam gesprengten Höhlen, mit schweren und leichten Waffen aller Kaliber, Panzerwagen, Minenfelder, Luft- und Seestreitkräfte sollten die Garantien für die Unnehmbarkeit der Insel sein. Tag und Nacht waren die Küsten mit Posten besetzt, streiften Aufklärungsflugzeuge und Patrouillenboote die Gewässer um Kreta ab. Ein Befehl in das engmaschige Nachrichtennetz der Insel genügte, und Tausende von Rohren und Läufen schwenkten in die Richtungen ein, aus denen allein Gefahr drohen konnte.

Der Entschluß des Führers, diese Insel aus der britischen Versklavungskette gegen Europa herauszureißen, war von beispielloser Kühnheit — aber zugleich ein Beweis des unerschütterlichen Vertrauens in seine Soldaten. Unter dem Oberbefehl des Generalobersten Löhr traten das Fliegerkorps des Generals der Flieger Freiherr von Richt-hofen, die Fallschirm- und Luftlandtrup-

pen Flottenüberlegenheit unternahmen, auf kleinsten Schiffen mit Nachschubmaterial nach Kreta durchzustößen.

So ward diese Schlacht um eine Insel das Hohelied der Kameradschaft, die alle drei Wehrmachtteile mit der jüngsten Truppe des Führers verbindet — ein Heldenlied des deutschen Einzelkämpfers. Was er in den zehn Tagen leistete, in denen die Verteidiger trotz mehrfacher Übermacht an Kämpfern und Material von Kreta gefegt wurden, wird ebenso unvergänglich sein wie die Kunde von den Tapfern des Leonidas, deren Denkmal wir im Thermopylenpaß in stiller Bewunderung grübeln.

An vier Stellen wurde der Angriff auf die Festung Kreta angesetzt: im Westen der Insel auf den Flugplatz Malemes, etwa zwölf Kilometer von Chania, der Hauptstadt Kretas entfernt, ferner auf das wenige Kilometer von Chania entfernte hügelige Gelände, in dessen Taleinschnitt das Zuchtthaus Agia gelegen ist; die Agia umgebenden Höhenzüge waren mit einem zahlenmäßig unseren Fallschirmjägern weit überlegenen Gegner gespickt, und dem Feinde boten sich alle nur erdenklichen Vorteile. Als dritte Angriffs-basis war das um die Stadt Rethimnon gelegene Gelände ausersehen. Schließlich schwebten die Fallschirme in der Mitte der Insel, bei Iraklion, mit 35 000 Einwohnern die größte Stadt Kretas, zur Erde nieder.

— Ein Tag im Mai, die kretische Landschaft von einem heldenhaften Ringen ohne Beispiel geadelt, brütet unter der südlichen Sonne. Unter den Olivenbäumen mir zu

hochkapitalistische und doch spätbiedermeierlich beeinflusste Wien, das Strauß in der „Arabella“ auferstehen läßt, ein wenig mehr ruhige Stimmungsverdichtung gewünscht. Seine rhythmisch hervorragende und bei aller Durchsicht des Orchester- und Stimmenspieles musikalisch durchpulste Ausdeutung stellte hier und dort wohl zu sehr auf die sinnfällige Entfaltung des dramatischen Lebens aus dem Stoff, aus der Handlung ab, wo sie in all den schon leicht schmuddeligen und charmant verlogenen Situationen des Wiener Adels ironisch genießereich verweilen konnte.

Als lyrische Komödie auf der vom „Rosenkavalier“ sich durch Straußens Schaffen ziehenden Linie wird „Arabella“, das kann man nach dem Erfolg in Karlsruhe sagen, die gleiche Bedeutung behalten wie als Bild aus einem um so fernergerückten Wien der sechziger Jahre. Vielleicht wird man dereinst „Arabella“ nicht weniger für eine kritische Studie zur szenischen Funktion des Walzers bemühen wie seine Rückverpflanzung ins Rokoko der Maria Theresia und seine hoffähige Bühnendeckung in der „Fledermaus“ des Johann Strauß, die das Festspielprogramm als Beitrag der Operette verzeichnet.

Von den Sängern und Darstellern des Abends, den Heinz Gerhard Ziegler milieugerecht und im Ballsaal mit schönem, in seiner Stilgeschlossenen auch heute noch glanzvoll wirkendem Prunk ausstattete, waren neben den sorgsam studierten Chören Erich Sauersteins mit Auszeichnung Marlene Müller-Hampes Arabella und die Zdenka Eise-Blanks zu nennen, zwei Soprane von eigenem Charme und der rechten Biegsamkeit im berühmten Duett. Eine Arabella, die gleich zu Beginn etwas fräulich gezeichnet wurde, wie der Mandryka, dieser südlich saftvolle Kerl in einer wurmstichigen Welt, durch Fritz Harlans wehrzügen Bariton ein wenig mehr Kraft überschäumender Männlichkeit im Spiel verträge. Musikalisch trefflich standen Adolf Schöp-

lins Spekulant Waldner, Elfriede Haberkorns Adelaide, Werner Schupps Matteo und Gertrud Weyls Fiakermilli im Spiel. Dr. Peter Funk.

Eugen Bodarts neue Oper

„Sarabande“ in Altenburg uraufgeführt

Acht Wochen nach der Mannheimer Premiere des „Leichtsinnigen Herrn Bandolin“ brachte das Altenburger Landestheater eine neue Uraufführung von Eugen Bodart, die komische Oper „Sarabande“, einen heiteren Rokoko-Einakter. Als Geburtstagsgabe wünscht sich die Fürstin Eleonore von ihrem Gatten, einem kleinen deutschen Souverän, ein Gesetz, das den Ehefrauen gestattet, sich von ihren Männern zu trennen, wenn diese gar zu leichtfertig auf verbotenen Gefilden Blumen pflücken, die das eheliche Glück gefährden. Bodart hat, als Schüler Graeners den Pfaden des „Rosenkavalier“ und Wolf-Ferraris folgend, das graziose selbstverfaßte Spiel, das vorwiegend auf dem lockeren und witzig gefügten Dialog mit der eifersüchtigen Gatten ruht, in eine spritzig duftige, leichtsinnige, melodie- und klangfreudige Musik gebettet, die in der Mitte zwischen Buffa und Operette auf eine entzückende, unbeschwertere Art den Hörer im besten Sinn des Wortes unterhält und erheitert, er hat bei dem 40 Minuten währenden, überaus dankbaren Werkchen als krönenden und versöhnenden Abschluß eine Sarabande gegeben, welche die Liebenden, allen Intrigen zum Trotz, wieder vereint.

Der Altenburger Intendant betonte als Regisseur und Leiter der farbig mustzierenden Staatskapelle die in tänzerischer Durchsichtigkeit und schwingenden Rhythmen verdichtete romantische Atmosphäre und erzielte mit Grete Welz-Bodart und Edmund Beykirch in den tragenden Partien einen ungemein lebhaften, echten Erfolg.

Gustav Adolf Trumpff

Mai-Festspiele in Karlsruhe / Erstaufführung der „Arabella“

Das Ziel der diesjährigen Mai-Festspiele der Badischen Staats-theater liegt schon durch die Wahl der Festspielwerke klar und offen. Der Karlsruher Spielzeithöhepunkt verschreibt sich weder einem Dichter oder Komponisten, noch einer Richtung, einer klassischen, romantischen oder jungen Neigung. An der knappen Zahl von acht Aufführungswerken, die in den Mai- und Juni-Wochen auch als Beispiele für den Karlsruher Stil in Drama und Oper beansprucht werden können, bekennst sich Generalintendant Dr. Thur Himmighofen zum Kunstwerk aus deutschem Idealismus, wie es höchstens in der Form und in den Ausdrucksmitteln an seine Zeit gebunden erscheint, als Aussage vor dem Volk jedoch Bestand über alle epochalen Wandlungen hinaus verbürgt. So ergibt sich diesmal ein Querschnitt durch das neunzehnte Jahrhundert und das repräsentative junge Schaffen, der schon deshalb keine „Vollständigkeit“ einer Entwicklung geben will, weil er sich auf eine Reihe beispielhafter Gipfelwerke beschränkt, die (bis auf gelegentliche Aushilfsstücke) mit dem eigenen Ensemble verbindlich dargestellt werden können.

Die Festzeit begann mit einer Huldigung an den deutschen dramatischen Genius in der Eröffnungsvorstellung von Kleists „Prinzen Friedrich von Homburg“, dessen Staatsideal eine Zeit wie unsere kämpferisch groß bewegte Gegenwart längst nicht mehr preußisch anspricht, sondern, aus kantischem Ethos gewonnen, längst seine gesamtdeutsche Geltung bewährt hat. Den pfälzisch-fränkischen, seit Jahren in Freiburg ansässigen Erzähler und Dramatiker Emil Strauß, der vor einem Vierteljahr den 76. Geburtstag beging, und den aus seiner Schulzeit Erinnerungen so gut mit Karlsruhe wie mit Mannheim verbinden, ehrte man mit der Erstaufführung des „Don Pedro“. Dr.

Himmighofen inszenierte das Schauspiel in der späteren, nicht nur bühnenknapperen, sondern auch in ihrer Wandlung zum Drama des Willens interessant, für Strauß' männliche Auffassung von Leben, Welt und Schicksalskampf so kennzeichnenden Endfassung. Sie liegt nun auch bereits achtundzwanzig Jahre zurück und entstand kaum nicht zufällig im ersten Weltkriegsjahre als letzte Sinn- und Formgebung des ersten Bühnenwerkes in Strauß' Schaffen.

Die Oper stellte zwischen den neuinstudierten „Fidelio“ Beethovens unter Otto Matzeraths Leitung und den „Tristan“ Wagners, der (ebenfalls unter Matzerath) als Neueinstudierung durch Karl Heinz Krahl für den ersten Pfingsttag vorgesehen ist, die Erstaufführung von Richard Strauß' „Arabella“. Man darf die Bekanntheit Karlsruhes mit dem Werk (nach „Friedenstag“, „Daphne“ und anderen inzwischen aus der Taufe gehobenen Strauß-Opern) etwas spät nennen. Aber die Neuinszenierung, in der Karl Heinz Krahl sich als moderner Opernspielleiter von sehr empfindsamer Stimmungs- und Charakterregie aus dem singenden Schauspieler, als feinsinniger Psychologe, wie ihn gerade Strauß fordert, und als musikalisch sinnvoller Führer der kleinen und großen Ensemblezonen erwies, war — neun Jahre nach der Dresdner Uraufführung — eine schöne Bewährungsprobe für das Stück. Die Partitur überzeugte erneut aus der Fülle der ungeschwächten jungen Melodie und aus dem Zauber der blühenden Farben, die ja in ihrem nervig verästelten Spiel für den Musikdramatiker und Sinfoniker Strauß die gleiche Aufgabe haben wie für Wagner das Leitmotiv oder für Verdi die Empfindungsglut der Gesangslinie; differenzierter Träger seelischer Regungen zu sein. Insofern hätte man der musikalischen Leitung Walter Hindelangs für das

Vertrauliche Ansprache

Ach ja, wir sind alle einmal nackte Kindlein gewesen...

Aber das haben wir ganz vergessen, denn heute sind wir erwachsen...

Wenn zwei Jungen sich hauen, dann hauen sie sich, aber hinterher können sie es vergessen...

Ich glaube, die meisten Menschen würden vor Schreck vom Dach fallen...

Wir schätzen alle den Segen der leiblichen Verdauung, die manche trüben Gefühle beseitigt...

Und ich frage: Sind wir nun heute so sehr anders, oder tun wir nur so?

Ausgleichsabgabe auf frisches Fleisch

Bei Hausschlachtung

Bei Hausschlachtungen hat der Schlachtende auf Anordnung des Ernährungsamtes...

Die Höhe der Rationen bleibt unverändert

Die Lebensmittelkarten für die 37. Zuteilungsperiode

In diesen Tagen werden die Lebensmittelkarten für die 37. Zuteilungsperiode vom 1. bis 28. Juni verteilt...

teiler noch über Restbestände an Margarine verfügen, müssen sie diese bevorzugt vor Butter ausgeben...

Der Erlaß bestimmt ferner, daß die Kleinverteiler, wenn ihre Bestände an Haferflocken für eine gleichmäßige Belieferung aller Verbraucher nicht ausreichen...

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Vereinfachter Hausrat

Nach einer Anordnung des Leiters der Fachabteilung Haushaltsbedarf dürfen Servierbretter nur noch in drei, Fleischbretter nur noch in zwei Größen...

Feststunde bei Daimler-Benz. Die Frauen, Mütter, Schwestern und engsten Angehörigen ihrer Frontsoldaten...

Krieg den Mätkäfern! Das in einigen Gegenden Deutschlands zu erwartende Massenaufreten der Mätkäfer bedroht vor allem auch unsere Obsterte...

Wir gratulieren. Seinen 99. Geburtstag feiert heute Philipp Schwab, Fotografemeister, Stellv. Obermeister der Fotografen-Innung...

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern die Eheleute Cornelius Vogel und Frau Nora...

Ihr 44jähriges Ehejubiläum feiern die Eheleute Heinrich Gribnitz und Frau Elise...

Wasserstandsbericht vom 19. Mai Rhein: Konstanz 333 (+13), Rheinfelden 289 (-4)...

SPORT UND SPIEL

Radländlerkampf Deutschland - Italien

Für ihren ersten diesjährigen Radländlerkampf, den Deutschland und Italien am Pfingstsonntag, 24. Mai, auf der Bahn in Wuppertal-Eberfeld austragen...

Es werden bei den einzelnen Wettbewerben der Amateure eingesetzt: Bunzel, Woelfl (Deutschland), Nervi und Furini (Italien)...

Für die Kämpfe der Berufsfahrer werden aufgegeben: Merken, Schorn (D), Astolfi, Bergomi (I) im Hauptfahren...

Schmeling - Heuser zurückgestellt

Aller Voraussicht nach wird Adolf Heuser seinen Titel als Deutscher Schwergewichtmeister am 20. Juni in Berlin gegen Richard Vogt (Hamburg)...

Pfingstturnier der Handballer im Eisstadion

Die Bereichsklasse spielt um den Preis des „Hakenkreuzbanner“

W.K. Pfingsten wird auch in diesem Jahr im Zeichen des deutschen Sports stehen. Mannheim bietet dabei mit dem Pfingst-Handballturnier im Eisstadion eine besondere Delikatesse...

Die Männermannschaften mit dem Westmarkmeister VfL Hasloch und dem Badenmeister SpV Waldhof an der Spitze...

Waldhois Handballer treffen auf Polizei Frankfurt

Zwischenrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft

Die Vorrundenspiele zur Deutschen Kriegsmeisterschaft im Handball sind bis auf eine Begegnung erledigt. Die noch im Wettbewerb befindlichen 16 Mannschaften treten am 31. Mai zu den acht Spielen der Zwischenrunde nach folgendem Plan an:

LSV Reinecke Brieg - Ordnungspolizei Wien Ordnungspol. Litzmannstadt - Ostb. SG Krakau Ordnungspolizei Magdeburg - LSV Wuzen Ordnungspolizei Berlin - LSV Heiligenbeil



Unterlasst unnötige Reisen!

Mannheimer Strafkammer: Da half kein Leugnen

Für sein Alter ist der Angeklagte Eugen Grübel schon herzhalt vorbestraft. Über die Folgen neuer Straftaten konnte er nicht im unklaren sein...

Slowakisches Gesetz für die Leibeserziehung

Dem slowakischen Parlament wird demnächst vom Oberkommando der Hlinka-Garde ein Gesetz über die Leibeserziehung zur Annahme vorgelegt...

Fußballklasse 2 Mannheim

E.P. BSG Zellstoff - Kurpfalz Neckarau 2:1; FV Ladenburg - BSG Daimler-Benz 0:1; Alemannia Rheinau - BSG Lanz 1:3...

Sport in Kürze

Nach dem Tennisländerkampf zwischen Kroatien und der Slowakei gab es jetzt in Agram auch einen Kampf der Amateurboxer beider Länder...

Die Nachricht, daß der Olympiateger im Marathonlauf 1936 in Berlin, der Japaner Kitei S o n, bei den Kämpfen auf Birma gefallen ist...

Der Sportbereich Niederrhein plant in diesem Sommer einen leichtathletischen Vergleichskampf mit dem Bereich Berlin - Mark Brandenburg...

Televox, der Eisenmensch, an den Planken

Das Pfingstprogramm der Mannheimer Kleinkunstbühnen

Televox, der Robot-Mensch, hat Pfingstferien von der Wissenschaft genommen. Das Kabarett ist nicht eigentlich seine Luft...

Da ist Taymaa gewiß elastischer, ein Gummibündel von Muskeln auf einer pikant anleuchtenden Drehscheibe, und an Kraft wett-eifert mit dem Roboter Dost, der Mann, der anderthalb Zentner an hohen Leitern auf der Stirn balanciert...

sation des Nachwuchses. Sie reiste diesmal aus dem Reich des Tenno nach Mannheim. Dr. Peter Funk.

Im „Palmgarten“ regiert die Stimmung wieder einmal Pauline Schindler, als derbfrohe „Unschuld vom Lande“ längst in aller Kleinkunstfreunde Mund...

Dr. Cilly Schulte Strathaus.

Auf dem Weg zum Aktienhöchstkurs

Kurse vom 12. Mai als Richtkurse

Bemerkenswerte Informationen zur börsenpolitischen Lage werden im neuesten Heft der von Dr. Mellinger herausgegebenen Zeitschrift „Die Bank“ veröffentlicht. Mellinger bejaht eindeutig die volkswirtschaftliche Bedeutung, die der Börse zukommt. Es unterliegt wohl kaum einem ernsthaften Zweifel, daß die Aktie als Finanzierungsinstrument erhalten werden muß, denn nach dem Kriege wird die Lösung der großen Finanzierungsaufgaben erleichtert werden können, die beim wirtschaftlichen Umbau Europas und wohl auch der überseeischen Räume erwachsen. Man kann daher die Börse jetzt nicht etwa „auf Eis legen“, selbst dann nicht, wenn man glaubte, sie im Augenblick entbehren zu können. „Die Bank“ weist dann auf die Danziger Rede Funks hin, in der bestätigt worden sei, daß die Anmeldung der seit Kriegsbeginn erworbenen Aktien — anmeldepflichtig waren die Bestände, die 1941 einen Wert von mehr als 100 000 RM. haben — noch nicht 5 Prozent des gesamten börsengängigen Aktienbestandes erfassen. Daraus ergebe sich, daß die Börse selbst kaum etwas wesentliches zur Abstellung unliebsamer Erscheinungen im Wertpapierverkehr tun könne. Disziplin wird von der Börse selbstverständlich gefordert werden müssen. Die am Börsengeschäft teilnehmenden Kreise sollten Mittel, die nur kriegsbedingt flüssig sind, nicht in Aktien anlegen, jedoch wird Disziplin keinen grundsätzlichen Wandel des Börsenbildes zeitigen können, solange die marktwirtschaftliche Verkleinerung die Hauptursache der Kuragestaltung ist. Von den zuständigen Stellen muß daher immer wieder überlegt werden, durch welche technischen Maßnahmen die Marktsituation verbessert werden kann. Neuerdings sind nun, so betont „Die Bank“, die Kurse des 12. Mai zu einer Art von Richtkursen gemacht worden, denn bemerkenswerte Schwankungen (offenbar auch nach unten), die nicht ganz besondere anzuerkennende Gründe haben, werden durch Reparierungen und nötigenfalls durch Kursstreichungen verhindert. Man hat also die Kursbildungsfaktoren gewissermaßen an die Leine genommen und damit allerdings auch eine weitere Etappe auf dem Wege zu Fest- bzw.

Zwangskursen erreicht. Ob es unter diesen Umständen noch einen Sinn hat, an einem variablen Verkehr festzuhalten, kann zur Diskussion gestellt werden. In der Regel dürfte der Kassakurs genügen. Überlegen kann man auch, ob es dann noch nötig ist, täglich umfangreiche Kurszettel zu veröffentlichen (in denen doch die Mehrzahl der Kurse gestrichen ist). Vielleicht genügt bis auf weiteres die Publikation einer wöchentlichen Zusammenstellung, was nebenbei auch der erforderlichen Papiereinsparung zugute käme.

Die marktwirtschaftliche Lage könne man dadurch jedoch nicht ändern. Darüber scheint man sich auch in der Sitzung des engeren Beirats und des gesamten Börsenausschusses der Reichsbank in der letzten Woche durchaus klar geworden zu sein.

Weiter wird in „Der Bank“ darauf hingewiesen, daß mit dem Abruf der Effekten Material an die Börse kommen werde. Hinzu komme, daß vielleicht auch die neuen Belastungen der Industrie, finanzielle Auswirkungen der neuen Rationalisierungsmaßnahmen und die Änderung in der Finanzierung öffentlicher Aufträge Aktienmaterial frei werden lassen. Unter Umständen werden in diesem Zusammenhang Gesellschaften sogar mit eigenen Neuemissionen und Industriefobligationen und Aktien an den Markt kommen, was die Verknappung an Anlagewerten mildern könnte. Zur Entspannung der Börsenlage könnte es auch beitragen, wenn in näherer Zeit die Pfandbriefinstitute Gelegenheit erhielten, neue Pfandbriefe zu emittieren, was im Zusammenhang mit Überlegungen, die auf eine Ablosung der Hauszinssteuer hinführen, ermöglicht werden könnte. Weitere Ventile würden geöffnet, wenn die Reichskonzerne aus ihrem Beteiligungsbesitz Aktien an den Markt abgeben, was ja ohne Schmälerung des öffentlichen Einflusses bei den in Frage kommenden Unternehmen geschehen könnte. Schließlich könnte der Aktienmarkt durch Zulassungen von bisher nicht notierten Werten verbreitert werden, denn die Kapitalien der amtlich nicht notierten Unternehmen sind zusammengenommen bedeutend größer als die der amtlich notierten.

Preiskommissar verlängert Preisbindungen

In einem Erlaß an eine Reihe von Wirtschaftsgruppen willigt der Preiskommissar darin ein, daß die im Bereich dieser Wirtschaftsgruppen bestehenden Preisbindungen der ersten und zweiten Hand bis zum 1. Januar 1945 verlängert werden. Der Preiskommissar behält sich aber vor, diese Einwilligung schon zu einem früheren Zeitpunkt außer Kraft zu setzen und bei einzelnen Verbänden schon vorher Preisbindungen zu beseitigen.

Es handelt sich bei den Preisbindungen um solche im Bereiche der Wirtschaftsgruppen Industrie, Metallindustrie, Gießereiindustrie, Stahl- und Eisenbau, Maschinenbau, Farbzeugindustrie, Luftfahrtindustrie, Elektroindustrie, Feinmecha-

Nutz- und Zuchtgefügelpreise in Baden

Mit Wirkung vom 16. Mai wurden vom Badischen Finanz- und Wirtschaftsminister Verbraucherhöchstpreise für Nutz- und Zuchtgefügel festgesetzt, die bei Einschaltung des Handels nicht überschritten werden dürfen. Die Preise dürfen nur für völlig gesunde Tiere bester Beschaffenheit gefordert und bezahlt werden und gelten nur für Geflügel bestimmter Rassezugehörigkeit, bei Gänsen auch bei Zugehörigkeit zu einem bestimmten Landschlag. Tiere geringer Qualität und rasselose Tiere sind zu entsprechend gesenkten Preisen abzugeben. Die festgesetzten Höchstpreise dürfen nur von solchen Betrieben erreicht werden, die ohne Berechnung des Höchstpreises einen angemessenen Gewinn nicht erzielen können. Betriebe mit günstigerer Kostelage müssen mindestens soweit unter den Höchstpreisen bleiben, daß ihr Gewinn den normalen Zeiten nicht überschreitet. Verpackungs- und Versandkosten sind — mit Ausnahme der Versandkosten für Bräuter — in den Preisen nicht enthalten. Die festgesetzten Höchstpreise gelten nicht für den Verkauf von Herbuchgefügel mit Abstammungsnachweis und von vorchriftsmäßig gekennzeichneten und bewerteten Ausstellungsgefügel, für die die bestehende Ausstellungsordnung und Kriegswirtschaftsverordnung maßgebend ist. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden bestraft. Im übrigen gilt für den Verkehr mit Nutz- und Zuchtgefügel weiterhin die Anordnung des Reichsstandes vom 26. November 1940.

Der Verbraucherhöchstpreis für bruttaugliche Eier beträgt bei frachtfreier Lieferung bei Hühnern bis zum 15. 3. eines jeden Jahres 0,25 RM je Stück, ab 15. 3. eines jeden Jahres 0,20 RM, bei Enten 30 und bei Gänsen und Puten 60 Pf. je Stück. Der Höchstbruttolohn je Stück beträgt: für Hühner 10 Pf. für Enten- oder 20 Pf. für Putener 20 und für Gänse 40 Pf. Bei Hühnern kann für Einzelposten unter 20 Eiern ein Zuschlag von 5 Pf. je Ei berechnet werden. — Beim Absatz von Küken und Junggefügel dürfen folgende Höchstpreise pro Stück nicht überschritten werden: Küken im Alter bis zu 3 Tagen 60 Pf., bis zu einer Woche 75 Pf., bis zu 2 Wochen 90 Pf., 3. und 4. Woche 1,10 5. und 6. Woche 1,40 RM. Bei schweren Rassen ist ein Zuschlag von 10 Pf. je Küken zulässig. Bei Garantie für 90 Prozent und mehr weibl. Tiere kann ein Zuschlag bis zu 100 Prozent auf diese Preise berechnet werden. — Preise beim Absatz von Jungentenen je Stück: während der 7. Woche 3 RM für leichte, 3,50 für schwere Rassen; 8. Woche 3,20 bzw. 3,70 RM, von der 9. bis einschl. 10. Woche 3,50 bzw. 4,00 RM, von der 11. bis einschl. 13. Woche 4,00 bzw. 4,50 RM, von der 14. bis einschl. 16. Woche 4,50 bzw. 5,00 RM, bis zu 5 Monaten 5,25 bzw. 5,75 RM, bis 6 Monaten 5,75 bzw. 6,50 und

Optik, Werkstoffverfeinerung, Eisen-, Stahl- und Blechwarenindustrie, Metallwaren, Chemische Industrie sowie um Preisbindungen im Bereich der Wirtschaftsgruppen Textilindustrie, Bekleidungsindustrie, Lederindustrie, Papier-, Pappen-, Zellstoff-, u. Holzstoffherstellung, Druck-, Papierverarbeitung und schließlich um Preisbindungen im Bereiche der Wirtschaftsgruppen Holzverarbeitende Industrie, Bauindustrie, Steine und Erden, Keramische Industrie.

Bei allen diesen Verbänden werden die zur Zeit bestehenden Preisbindungen bis zu dem erwähnten Termin verlängert, bei den zuletzt genannten Wirtschaftsgruppen aber nur die zur Zeit bestehenden Preisbindungen der ersten Hand. Die Gültigkeitsdauer der Mineralölwirtschaft erteilten Zustimmung zu Preisbindungen wird ebenfalls bis auf weiteres verlängert.

schließlich über 6 Monaten 6,50 bzw. 7,50 RM; bei Hähnen zu Mastzwecken im Alter 3 Tagen 0,15, bis einer Woche 0,25, bis zwei Wochen 0,30, bis 3 Wochen 0,40, bis 4 Wochen 0,50, von der 5. bis einschl. der 6. Woche 1,00 und von der 7. bis einschl. 8. Woche 1,40 RM. Für über acht Wochen alte Tiere gelten die Schlachtgefügelpreise.

Beim Absatz von Enten gelten die folgenden Stückpreise: im Alter bis zu 3 Tagen 1,20, bis zu einer Woche 1,50, bis 2 Wochen 2,00, von der 3. bis einschl. 4. Woche 2,75, von der 5. bis einschl. 6. Woche 3,50, von der 7. bis einschl. 8. Woche 4,50, während der 9. Woche 5,50 RM. Für über 9 Wochen alte Tiere gelten ebenfalls die Schlachtgefügelpreise. Bei Gänsen und Puten im Alter bis zu 3 Tagen 2,50, bis zu einer Woche 3,00, bis 2 Wochen 3,50, 3. bis einschl. 4. Woche 4,00, 5. bis einschl. 6. Woche 5,00 und während der 7. und 8. Woche 6,00 RM. — Für über neun Wochen alte Gänse gelten die Schlachtgefügelpreise, für die die Anordnung über Festsetzung von Höchstpreisen für Schlachtgefügel in der geänderten Fassung vom 21. März 1942 maßgebend sind.

Erzeugerpreise für Gemüse in Baden

Vom badischen Finanz- und Wirtschaftsminister wurden für Gemüse folgende Erzeugerpreise — gültig vom 19. bis 26. Mai — festgesetzt:

Spinat 10 und 7 Pf. je Pfd., Blattspinat der Insel Reichenau 13 und 11 Pf. je Pfd., Kopfsalat, Treibware, Mindestgewicht 200 g 16 Pf., 12 Pf. je Stück, Mindestgewicht 100 g 12 und 10 Pf. das Stück, Kopfsalat Freiland, Mindestgewicht 150 g 10 und 7 Pf. je Stück, Lattich 30 und 25 Pf., je 500 g, Kohlrabi, Treibware, über 7 cm Knollendurchmesser 18 und 12 Pf. je Stück, 4—7 cm Knollen-Durchm. 14 und 10 Pf. je Stück, 2—4 cm Knollen-Durchm. 8 und 6 Pf. je Stück, Rettiche, Obergerüß, (5 Stück im Bund) Größe A 30 und 15 Pf. je Bund, Größe B 14 und 10 Pf. je Bund, Rettiche, dünnere Ware (Eiszapfen) (10 Stück im Bund) 9 und 7 Pf. je Bund, Rettiche, große, Größe I 21 und 15 Pf. das Stück, Rettiche große Größe II 14 und 10 Pf. je Stück, Radisches (15 Stück im Bund) 8 und 6 Pf. je Bund, Gurken 30 und 42 Pf. je 500 g, Rhabarber, rotstielig 10 und 8 Pf. je 500 g, Grünstielig 8 und 6 Pf. je 500 g, Bodenkohlrabi 3,5 Pf. je 500 g, Schwarzwurzel 28 Pf. je 500 g, Lauch 18 und 15 Pf. je 500 g, Spargel I. Sortierung 80 Pf. je 500 g, II. Sortierung 65 Pf. je 500 g, III. Sortierung 50 Pf. je 500 g, IV. Sortierung 35 Pf. je 500 g.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptgeschäftsführer Dr. Kurt Damann.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Tonwarenindustrie Wiesloch AG.

Die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft war im Geschäftsjahr 1941 sehr reger; infolge der notwendigen Einschränkungen konnte den Ansprüchen der Kundschaft nur unter Einhaltung von Lieferfristen entsprochen werden. Obwohl gegenüber dem Vorjahre ein wesentlich höherer Umsatz erzielt werden konnte, gelang es nicht einem dem entsprechenden Überschuß zu erzielen. Dies habe seinen Grund darin, daß die Dachziegelindustrie noch Preise für ihre Erzeugnisse halte, die aus den Krisenjahren 1930 bis 1933 herrühren. Der Rohüberschuß steigerte sich auf 707 384 (560 777) RM.; die Löhne und Gehälter konnten auf 429 522 (451 165) RM. gesenkt werden, so daß sich nach 75 567 (91 819) RM. Abschreibungen ein Jahresgewinn von 102 113 Reichsmark ergibt (i. V. 124 994 RM. Verlust); unter Berücksichtigung des Verlustvortrages bleibt noch ein Verlust von 711 (102 824) RM. In der Bilanz sind Anlagen nach 44 591 (71 470) RM. Zugängen mit 1 350 393 (1 382 592) RM. bewertet, darunter Fabrikgrundstücke und Gebäude mit 735 500 (751 000) RM. und Beteiligungen mit unv. 242 090 RM. Das Umlaufvermögen

beträgt 392 279 (349 489) RM., wobei die Bankguthaben auf 122 220 (13 895) RM. kräftig gestiegen werden konnten. Auf der Passivseite sind bei unv. 1,35 Mill. RM. Aktienkapital die Verbindlichkeiten auf 260 012 (335 267) RM. zurückgegangen, darunter Hypotheken auf 180 000 (192 000) Reichsmark, Warenverbindlichkeiten auf 22 843 (25 723) RM. und sonstige Verbindlichkeiten auf 10 852 (17 822) RM.; Bankschulden (i. V. 26 047 RM.) sind diesmal nicht aufgeführt.

Bank der Deutschen Arbeit AG, Berlin. Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe ist die Bilanz und Erfolgsrechnung zum 31. Dez. 1941 abgedruckt.

Kapitalberichtigung der Kurpfälzer Textilwerke AG. Mannheim-Friedrichsfeld. Durch Beschluß des Aufsichtsrates ist das Grundkapital der Kurpfälzer Textilwerke AG. Mannheim-Friedrichsfeld gemäß DAVO um 275 000 auf 825 000 RM. berichtigt worden.

Gebrüder Fahr AG Pirmasens. Die HV stimmte der vorgeschlagenen Verteilung einer Dividende von 4 1/2 Prozent auf die Vorzugs- und 5 Prozent auf die Stammaktien zu (i. V. 4 1/2 und 5 1/2).

Bank der Deutschen Arbeit A.G.

Hauptsitz Berlin C 2, Wallstraße 61-65 und Märkisches Ufer 28-34
Niederlassungen in allen Gauen Großdeutschlands
Bilanz zum 31. Dezember 1941

AKTIVA		
	RM	RM
1. Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel)	10 140 394,78	
b) Guthaben auf Reichsbankgros- und Postscheckkonten	33 732 845,03	43 873 239,81
2. Fällige Zins- und Dividendenscheine ..	1 745 249,85	1 745 249,85
3. Schecks	5 669 847,74	5 669 847,74
4. Wechsel		
a) Wechsel (mit Ausschluß von Buchat- b und c)	110 856 738,74	
b) eigene Ziehungen		
c) eigene Wechsel der Kunden an die Order der Bank	110 856 738,74	
In der Gesamtsumme 4 sind enthalten: Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG) RM 119 424 725,61		
5. Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder in 5 sind enthalten Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beileihen darf RM 979 716 732,07		1 744 635 216,07
6. Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	259 069 711,36	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	3 209 163,99	
c) börsengängige Dividendenwerte	964 713,25	
d) sonstige Wertpapiere	468 733,12	
In der Gesamtsumme 6 sind enthalten: Wertpapiere, die die Reichsbank beileihen darf RM 260 826 772,31		
7. Konsortialbeteiligungen		307 700,—
8. Kurzfristige Forderungen an zweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		36 970 526,38
Davon sind täglich fällig (Nostro-guthaben)		36 720 526,38
9. Kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren		19 727 571,71
10. Schuldner		
a) Kreditinstitute	6 605 957,38	
b) sonstige Schuldner	390 090 917,11	
In der Gesamtsumme 10 sind enthalten:		
aa) gedeckt durch börsengängige Wertpapiere RM 20 578 945,80		
bb) gedeckt durch sonstige Sicherheiten		10 630 132,50
11. Hypotheken und Grundschulden		42 704,77
12. Langfristige Ausleihungen gegen Kommunaldeckung		7 153 343,90
Davon sind Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten RM 7 147 042,90		
Stand am 1. 1. 1941 RM 6 065 547,10		
Zugang		RM 2 207 450,90
Abgang		RM 1 119 654,10
Abschreibung		RM —
14. Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	3 000 000,—	
b) sonstige	1,—	3 000 001,—

PASSIVA		
	RM	RM
1. Gläubiger		
a) Im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite		
b) Einlagen deutscher Kreditinstitute RM 113 569 859,47		2 415 822 078,23
c) sonst. Gläubiger RM 2 302 252 218,76		2 415 822 078,23
Von der Summe Buchst. b und c entfallen auf		
aa) jederzeit fällige Gelder	820 375 806,75	
bb) feste Gelder u. Gelder auf Kündigung	1 595 446 271,48	
Von bb werden durch Kündigung oder sind fällig		
1. innerhalb 7 Tagen	17 325 204,71	
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten ..	483 096 642,33	
3. darüber hinaus bis zu 12 Monaten ..	1 095 024 424,44	
2. Verpflichtungen aus der Annahmegerogener und der Ausstellung eigener Wechsel		3 500 000,—
3. Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist ..	98 152 282,38	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	82 839 251,11	180 991 533,49
4. Grundkapital		25 000 000,—
5. Rücklagen nach § 11 KWG		
a) gesetzliche Rücklage	7 800 000,—	15 000 000,—
b) sonstige Rücklagen nach § 11 KWG ..	7 200 000,—	11 541 101,10
6. Rückstellungen		500 000,—
7. Rücklagen für Wohnungsbau unserer Genossenschaft		249 326,77
8. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		
9. Reingewinn		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	238 585,48	
Gewinn 1941	761 414,52	1 000 000,—
10. Eigene Ziehungen im Umlauf		
11. Verbindlichkeiten aus Börsengeschäften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 151 Abs. 7 des Aktiengesetzes)		19 333 891,22
12. Eigene Indossamentverbindlichkeiten		
a) aus weitergegebenen Bankakzepten		
b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank RM		1 092 620,08
c) aus sonstigen Rediskontierungen		1 092 620,08
Summe der Passiva	2 653 604 119,59	

Gewinn- und Verlust-Rechnung zum 31. Dezember 1941		
AUFWENDUNGEN	RM	RM
Personalaufwendungen sowie Ausgaben für soziale Zwecke und Wohlfahrtsleistungen	7 455 386,66	
Zuweisung an die Pensionskasse der Bank der Deutschen Arbeit V.V.a.G.	549 523,80	8 004 910,46
Sonstige Handlungskosten		3 227 864,96
Steuern		11 499 093,10
Umbaukosten auf fremden Grundstücken ..	452 276,54	22 731 868,52
Abschreibungen:		
Grundstücke u. Gebäude RM 3 880 573,55		
Betriebs- und Geschäftsausstattung	4 661 220,30	5 113 496,84
Gewinn:		
Vortrag aus 1940	238 585,48	
Reingewinn 1941	761 414,52	1 000 000,—
Summe	28 845 365,36	28 845 365,36

BANK DER DEUTSCHEN ARBEIT A.G.

Der Vorstand
Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluss erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.
Berlin, den 14. April 1942.

Deutsche Wirtschaftsprüfungs- und Treuhandgesellschaft mit beschränkter Haftung
Walter Haensch ppa. Weiß
Wirtschaftsprüfer
Wirtschaftsprüfer

In der ordentlichen Hauptversammlung der Bank der Deutschen Arbeit A.G. Berlin, am 13. Mai 1942, wurde die Erhöhung des Grundkapitals von RM 25 000 000,— um RM 25 000 000,— auf RM 50 000 000,— beschlossen. Das gesamte haftende Eigenkapital der Bank wird damit einschließlich der ausgewiesenen Rücklagen RM 65 000 000,— betragen.

Der Aufsichtsrat besteht zur Zeit aus folgenden Herren: Heinrich Simon, Stabsleiter des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, Leiter der Zentralstelle für die Finanzwirtschaft der DAF, Berlin, Vorsitz, Hans Strauch, Amtsleiter der DAF, Berlin, stellv. Vorsitz, Dr. Gustav Böhren, Rechtsanwalt und Notar, Berlin, Alexander Haider, Amtsleiter der DAF, Berlin, Adolf Müller, Verlagsdirektor, München, Bruno Rzewski, Amtsleiter der DAF, Berlin.
Der Vorstand besteht aus folgenden Herren (ordentl. Vorstandsmitglieder): Carl Rosenhauer (Vorsitz), Rudolf Lencer, August Christoffel, Adolf Geyrhalter, Helmut Reitbauer.



Mit Pfingsten beginnt die schöne Sommerzeit, aber auch die Sorge um neue Anschaffungen. Ein guter Tip ist in jedem Falle.



IMI

für jeden Haushalt?

Leider nein; denn im Kriege soll IMI nur für die Reinigung schmutziger Berufswäsche verwendet werden. Das bedeutet für viele Hausfrauen einen Verzicht auf gute alte Gewohnheiten. Bringen Sie dieses kleine Opfer! Es kommt auch wieder die Zeit, wo IMI in jedem Haushalt seine Vielseitigkeit beweisen kann.

Persil-Werke, Düsseldorf Henke 511 IMI ATA

FUR DEN Sonntag



Pelzaufbewahrung!

Guido Pfeifer

2, 2 - Pordeplatz, 1 Treppe



hängt von der Füllung ab, die Sie ihm geben. Besonders zuträglich für seinen empfindlichen Organismus ist die



Füllhalterfinte



Das Warenzeichen der Fabrik chem. pharm. Präparate H.Q. ALBERT WEBER

MAGDEBURG-W Belforter Str. 23

Kaufgesuche

Anzüge, Schuhe, Wäsche kauft laufend Adler, G 3, 5, Fernruf Nr. 284 07 - An- und Verkauf.

Sakko, hell, Gr. 50-52, zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 834 VH an HB.

Holl. Sakko, Gr 54 (172), mit dazu pass. Hose, Bund 105/110, auch einzeln zu kauf. ges. Zuschrift u. Nr. 111 196 VH a. HB.

Hose, grau od. braun, zu hellem Sakko, Bund 100-110 cm, Größe 1.72 m, zu kauf. ges. Zuschrift. unter Nr. 38 835 VH an HB Mh.

D.-Bademantel, Mütze u. Badehose zu kaufen gesucht. Angebote unter 5049B an HB.

Brautkleid mit od. ohne Zubeh. zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. Nr. 159 148 VS an HB Mannheim.

2 neue schw. Kleider, Gr. 44, z. vk. Pr. je 35.-b. 40.- L. 2, 3, 2, St. Pelzmantel zu kaufen gesucht. Angebote unter 5094B an HB.

Silberfuchs oder Fuchspelz zu kauf. ges. Ang. u. 5095B an HB.

Gut erhalt. Chaiselonguedecke zu kaufen gesucht. Angebote unter 171 359 VH an HB.

D.-Sportschuhe Gr. 40/41 u. ein P. Kinderhalbschuh, Gr. 22/23, zu k. ges. Ang. u. Nr. 5094B an HB.

Weißer Herd, g. erhalt. z. kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 5113 B an HB.

Gasherd m. Backofen u. gebr. Küchenwaage zu kaufen ges. Zuschriften u. 5104B an HB.

Gasbackofen z. kaufen gesucht, eventl. z. tausch. geg. neuwert. 2flamm. Krefft-Gasherd. Anzus. n. 19 Uhr b. Schiller N 4, 1.

Gr. Kochherd, 4fl. Gasherd u. Regulator zu kauf. gesucht. Angebot unter Fernsprecher 241 03.

Puppenwagen, z. k. ges. Ruf 25 937.

Gehr. Damen-Fahrrad z. kauf. ges. Ang. u. Nr. 5143B an HB.

Fahrradanhänger m. gut. Bereifung, mit od. ohne Fahrrad zu kauf. ges. Zuschr. unter Nr. 171 169V an die Geschäftsstelle Ludenburg.

Radiogeriät, Netzanschluß 220 V., mögl. neuwertig, zu kauf. ges. Ang. an W. Jung, Mannheim, Hauptpostlagernd.

Gut erhalt. Küche, weiß. Herd, Gasherd m. Backof. od. Wärmeschrankchen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 5014B an HB.

Herrenzimmer, gut erhalt. (nicht altmodisch) zu kauf. ges. Preisang. unt. Nr. 171 151VS an HB.

2. od. 3. Tür, Kleiderschrank mit Wäschefach zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. Nr. 4995B an HB.

Herrenarmbanduhr zu kauf. ges. Zuschr. u. 5117B an HB.

„Jede Woche ein Roman“ kauft Müller, Mittelstraße 53.

„The young clerks english book“ z. k. ges. Ang. u. Nr. 5135B an HB.

Goldmünzen, Antikmünzen, Silbermünzen kauft: Kreß, München 25.

Gut erhalt. Telefonapparat zum Kauf. ges. Ang. u. 5128 an HB.

Suße alle Sorten Wein- und Mostfässer, auch rep.-bed., sofort gegen Kasse zu kaufen. - Klüfers Eberle, Mannheim, T 6, 40.

Hobelbänke zu kaufen gesucht. Schreiner Schuster, Seckenheim, Fernruf 473 70 und 509 31.

Ladeneinrichtung für Drogen u. Feinkost, 3 Theken, Schränke, Regale, Registr.-Kasse, Schnellwaage zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 140 357 an das HB Weinhm.

Heilmittel zu kaufen gesucht. Zuschr. u. Nr. 171 071VS an HB.

Altmalerei, Altelisen kauft Hch. Krebs, Huthorstweg 29, Ruf 53317

Tauschgesuche

1 Paar Sportschuhe, Gr. 39, geg. Gr. 37 od. 38 zu tauschen und 1 Paar Pumps, hoh. Abs., Gr. 37 f. 10 M. zu vk. Morgen, C 4, 11.

Gut erhalt. Kindersportwagen geg. Kleiderschrank z. tauschen gesucht. Ang. unt. 4988B an HB.

Linoleumläufer, 5 m lg., 67 cm br., zu tausch. geg. dunkelbl. Schneidernäher, Gr. 42/44. Zu ertrag. unt. Nr. 5145B im HB.

Tausch. Gut erhalt. weiße D.-Lederchuhe, Gr. 37, geg. Puppenwagen zu tausch. ges. Auch g. Aufzähl. Gockel, Industriest. 7

Vermietungen

Geräumiges Mans.-Zimmer sof. z. vermieten. Mannheim, S 1, 1.

Laden m. Nebenräumen, letztere evtl. f. Wohn. geeignet, in verkehrerr. Lage sof. zu vermieten. Lutz, H 7, 35, Fernspr. 221 72.

Mietgesuche

Suchen f. techn. Angestellten 3-4-Zimm.-Wohn. in Mannheim od. Vorort. Angeb. an Chem. Lack- u. Farbwerke Mannh.-Seckenh., Fernsprecher 473 44.

4-Zimmer-Wohn. m. Bad, mögl. Stadtm., zu mieten ges. 2 Zimmer u. Küche sow. 1 Zimmer u. Küche können eventl. abgegeben werden. Zuschriften u. Nr. 171 063 VS an HB.

Wohnungstausch

Schöne 1-Zimmer-Wohnung in Neckarstadt-Ost gegen 2-Zimm.-Wohn. zu tausch. ges. Angeb. unter Nr. 5055B an HB Mannheim.

Biete 2-Zimmerwohn. (neue) Schwetzingen Str., Platz d. 30. Januar, 12, mögl. eine 2-Zimmerwohn., auch get. Großwohn. b. 50.- Tattersall b. Tennisplatz-Gegend. Zuschriften u. Nr. 4577 B an HB Mannheim.

3-Zimmerwohn. 53., Augartenstr. geg. 4-Zimmerwohn. bis 90.-. Nhe. Seckenheimer Str. - Wassert. - Bahnhofgeg. zu tauschen ges. Angebote u. Nr. 4759 B an HB.

Tausch Berlin-Mannheim. Geboten in Berlin schöne prelaw. 3 1/2-Zimmerwohn. mit Bad in Einfam.-Haus mit Garten. Gesucht in Mannheim 3-Zimmerwohn. mit Bad, evtl. Garten. Angeb. u. Nr. 196 566VS an HB.

Wohnungstausch Mannheim - Adelsheim. - Geboten wird in Adelsheim 3 Zimmer u. Küche, Gartenanteil, 30 M. monatl. Gesucht: 2-3 Zimmer und Küche bis 60 M. in gut. Hause. Angeb. unter Nr. 5038B an HB Mannheim.

2-Zimmerwohnung m. Bad, 40.-RM in Feudenh. geg. ebens. in Feudenh. z. tausch. ges. Frey, Feudenh., Schwaneinstr. 30, 2. St.

Biete 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, 1 Tr., sonnig, 2 gr. Balk. suche 2-Zim.-Wohn. mit desgl. Zuschr. unter Nr. 5106B an HB.

3-Zimmer-Wohnung mit eigener Bad, Almenhof, gegen 2-3-Zimm.-Wohnung mit Bad, Almenhof od. Lindenhof, zu tausch. ges. Angeb. unter Nr. 5093B an HB.

Ringtausch. Suche 4-5-Z.-Wohn. m. Bad, Ring od. Neckarstadt-Ost. Biete mod. 2-Zi.-Wohn. m. eigener Bad, Neckarstadt-Ost. Angebote unter 5147 an HB.

Zu verkaufen

Wenig getragen, br. Sporthose z. vk. Ang. u. Nr. 171 153VS an HB.

Heilig. Knab.-Sommeranzug. Gr. 42, 35 M., Cut m. Hose, Gr. 1.70, 30 M., zu verk. Diehm, Schwetzingen Platz Nr. 8.

Fuchspelz, rot, (Natur) neu, für 150.- M z. verk. Angebote unter Nr. 5096B an Hakenkreuzbanner.

Eleg. Rotfuchs f. 110.- RM z. vk. Sobanski, Schanzenstraße 9.

Schw. Herren-Schuhe fast neu, Gr. 41 z. verk. Preis 15.- M. Meerfeldstraße 63, part., r.

2fl. Gasherd m. Gest., gut erhalt., 15.- M. z. vk. Gall, Bellenstr. 68.

Gasbadeofen m. Heizg. 50 M., Tennischläger, 12 M., zu verk. Fernsprecher Nr. 226 87.

Unterwood - Schreibmaschine, generalüberh., l. einwandfr. Zustand, zu 250 M. sof. zu verkaufen. Auto GmbH, Opel-Rep.-Werkst. Schwetz. Str. 58, Geschäftsz. 8-17.

Kinderkistenwagen 25.- RM zu verk. Gartenfeldstr. 50, 3. St.

Rotbr. Kinderwagen für 30.- M. zu vk. Alphonstr. 37, II., Hh.

Sehr schönes Schlafzimmer mit Schrank, 2 m, 4tür., 2 Betten, 2 Nachttische mit Glasp., Frisierkommode mit gr. Spiegel, sofort f. 885 M. abz. C 4, 10, pt.

Eich. Schlafzimmer zu verkaufen. Preis 250.- RM. Mannheim, Rheinhäuserstraße 31, part.

Kleiderschrank, Bett m. Rost u. Nachttisch, gebr. zu vk. Pr. 90.- Zw. 13-17, Apfel-Lindenhofstr. 63.

Schwer. Holzbett, ohne Rost 25.- M., 16-18 Uhr, zu verk. Müller, Mannheim, Pfalzplatz 15.

Eich. Schreibmaschinentisch, 94 x 78, m. Formularf. u. Schubl., 40.-, z. vk. Haydnstr. 3-part. l.

Kd.-Kastenwagen, grau, zu vk. 35 M., schw. Sportschuhe, Gr. 38, geg. Schuhe m. nd. Abs., Gr. 39, zu tausch. geg. Munk, K 4, 8.

Kinderstühchen u. Laufstälchen zu verk. Preis zusammen 10.- RM. Fernsprecher 203 82.

Dunkelgeb. Umbau mit Sofa, Prachtst., zu verkaufen. 300.- M. Uhlstraße 21, König.

Ständeruhr f. 150.- RM zu verk. Fernsprecher 283 40.

Essservice, Pr. 90.- RM z. verk. Anzus. v. 9-14 Uhr. N 7, 1a, pt.

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Sehr gut möbl. Zimmer m. Bad u. Tel., Augusta-Anlage, z. vm. Fernsprecher Nr. 42 116.

Schön möbl. Zimmer, Nh. Bahnhof, Bad u. Tel. an Herrn per sofort zu verm. L 7, 6a, 1 Tr.

Sehr gut möbl. Zimmer sof. zu vermiet. Hch.-Lanz-Str. 16, pt.

Möbl. Zimmer gesucht

Möbl. Zimmer, mögl. Küchenben., von 2 Pers., auch Ludwigshaf. ges. Zuschr. u. Nr. 5031B an HB.

Suche f. Untermiet. möbl. Zim. Nähe B 6. - Naumann, B 6, 2.

Fräul. sucht möbl. Zimmer mit Verpfl. Ang. unt. 4986B an HB.

Möbl. Zimmer von Fräul. ges., mögl. Nähe Adolf-Hitler-Brücke od. Feudenheim. Angeb. unter Nr. 5097B an das HB Mannheim.

Ehepaar mit 5jähr. Kind sucht 1-3 möbl. Zimm., auch leer, m. Küchenben. Pr. b. M 60.-, mögl. Stadtm. p. 1. Juni. Zuschriften erbeten unt. 5151 B an HB.

Auskunfteien

Detectiv Manq. Mannh. O 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Detectiv-Auskunftei Reggio Mhm., P 7, 23, Ruf 268 29 338 61. Diskrete Ermittlung aller Art. Verbindg. allerorts.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. - Täglich nachmittags u. abends 15.30-18.30 u. 19.45-23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen.

Palastkaffee „Rheingold“ O 7, 7 Mannheims größtes Konzertkaffee. Eigene erstklass. Konditorei. Z. Z. Karl Schmitz, der überragende Geiger mit seinem Spitzenorchester. Tägl. nachm. u. abds. Montags Betriebsruhe.

Geschäftl. Empfehlungen

Das Schlesheimer Wald-Schwimmbad ist ab Pfingsten wieder eröffnet.

Versäumen Sie nicht, Ihre Pelze vor Mottenschaden zu schützen. Die Pelz-Aufbewahrungsräume von Richard Kunze bieten die beste Gewähr gegen Mottenfraß, Feuer und Diebstahl, und dies alles für eine geringe Gebühr! Geben Sie daher rechtzeitig Ihre wertvollen Wärmepelze in die Pelzaufbewahrung Richard Kunze Mannheim, am Paradeplatz.

Wieder gesund mit Thalytia-Heilkräutersäften, roh, natürlich. Dill bei Blähungen, Aufstoßen, Löwenzahn für die Drüsen, Huflattich bei Husten und Heiserkeit, Spitzwegerich bei Asthma, Keuchhusten usw. Flasche 1.50 RM. - Alleinverkauf: Thalytia-Reformhaus Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2 - am Paradeplatz.

Moguntia-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp., Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstr. 22, Fernsprecher 514 65.

Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei Paula Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastraße 19, Fernsprecher 443 98.

Medizin-Verband, gegr. 1884, Mannheim, F 2, 16, versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke, Sterbehilfe bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandl., Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Pers. Mk. 8.50. Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte.

Porträt-, Paß- und Kennbilder. Amateurarbeiten. Foto-Schmidt Mannh., N 2, 2, Fernruf 266 97.

Verdunkelungs-Sprung-u. Fallrollos, 100%ige Verdunkel., auf Wunsch fertig aufgem. L. Müller, Rupprechtstr. 16, Ruf 224 33.

Antiquitäten. Angebote sind stets erwünscht an Franz Nagel, Antiquitäten, Mannheim, E 3, 16, Fernsprecher Nr. 288 28.

Verdunkelgs.-Fall-u. Zug-Rollos und Wachschr. (Imitation) am Lager. - M. & H. Schreck, Mannheim, F 2, 9, Fernruf 22024

Gute Antiquitäten kauft stets Drinneberg in der Kunststraße, O 7, 20.

Einkaufstaschen in verschiedenen praktischen Ausführungen aus Bast, billig und beliebt, dauerhaft u. buntfarbig, eine Freude für jede Hausfrau. - Außerdem Kindertaschen in groß. Auswahl. In Kinderwagen, unser Spezialgebiet, sind wir seit vielen Jahren durch unsere fachmännische Beratung bekannt. Unsere langjährigen Erfahrungen geben Ihnen die Gewähr für einen einwandfreien Einkauf. - Hermann Reichardt, F 2, 2, Fernruf 229 72

Eiltransporte und Botengänge durch Schmidt, G 2, 22, Ruf 21532

Eilboten-Schutz - Fernruf 217 24.

Verloren

Gold. D.-Armband mit gold. Armreif von der Post Mannh. bis zum Bahnhof Ludwigshafen verloren. Der ehrliche Finder wird gebet., dieselbe geg. gute Belohnung beim Verlag des Hakenkreuzbanner abzugeben.

Braunes Knab.-Tiroler/Jäckchen am Freitag, 18 Uhr, Richard-Wagner-Str., Otto-Beck-Str. verloren. Abzug. geg. Belohn. bei Lohmann, Otto-Beck-Str. 10

Verloren zwischen OEG - Bahnhof, Neckarbrücke, R 3, 14 silbernes Armband. Da Andenken, ist Rückgabe dringend erw. Finderlohn. Abzug. Fundbüro.

Krafftfahrzeuge

Tempo-Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Mannheim: A. Blauth, Schwetzingen Straße Nr. 156 - Sammel-Nr. 243 00. - 1 gut erhalt. mod. Pars.-Kraftwagen b. 2.2 Ltr., mögl. Cabriolet (Opel Kapitän bevorz.) z. kauf. ges. Angeb. u. 162 765 VS an Hakenkreuzbanner Mannh.

Heirat

Hausmütterchen, ansehn., kernges., Frohnatur, möchte einem Beamt. in auskömmll. Stellung i. Alter von 55-68 J. treusorgend. Lebenskamerad werd. Vertrauende Zuschr. erb. unt. Nr. 5013B an HB. Anonym zwecklos.

Witwer, 51 Jahre, Arb. in sich. Stellung u. Eigenm. m. Gart., wünscht m. gut. Frau zw. Heirat bekannt zu werden. Mein Herzenswan. wäre eine bl. Mutter f. mein kl. 4jähr. Töcht. Ang. unter Nr. 5076B an HB.

Gaststätten

Gasthaus „Elefanten“, H 6, 2, die Gaststätte für jedermann. Gemütl. Aufenthalt, Fremdenzimmer, Gefligtes Bier.

Nürnberger Brauhauskeller K 1 empfiehlt seine Gaststätte.



Anker KAUFSTÄTTE - T 1, 1



Der Freistempelpostalia neue

Ist jetzt kurzfristig lieferbar

Er frankiert, drückt und wirt für Sie, er ist Ihr unentbehrlicher Treuhänder der Portokassenbuchhaltung. - Von der Deutschen Reichspost geprüft und amtli. zugelt. Druckschriften durch die Generalvertretung:

CARL Friedmann

Mannheim, Augusta - Anlage 1 Fernsprecher 466 00 und 466 99



Wie bitte? Hühneraugen?

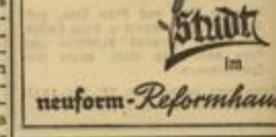
Schnelle Hilfe durch die Pflasterbinde ELASTOCORN Gleich flaut der Schmerz ab und das Hühnerauge verschwindet in wenigen Tagen.

ELASTOCORN

Ist ein i so schwer zu schreiben?

Gewiß nicht! Aber wie die Kleinen sich so mühen und getwählig plagen!

Man muß sie in dieser Zeit bejodern, das Dozt z. B. soll leicht verdaulich sein, aber schmackhaft und sehr nahrhaft. - - - Städt. Döllhornbrot nach feine.



efasit PUDER

Züße erbitzt, überangestrengt, brennend?

Da hilft eben, die viel geben und nehmen müssen, nach Efasit-Puder. Er lindert, bewirkt übermäßige Schweißabsonderung, brennt, weht, brennt, brennt, brennt.

Servierabend für Neugierige! Die die feinsten Fußfüße: Efasit-Puder, Senne und Zücker, Efasit-Dose 75 gr., Nachfüllbeutel 50 gr.

In Apotheken, Drogerien u. Buchhandlungen erhältlich



Verlag u. S. Mannheim, Fern-Sam. Erscheinung wöchentl. 2 Anzeigenpre. gültig. - Za. Erfüllungso.

Donnersto

Ritter (Von un)

Wenn mit stadt ein fe den ersten Arbeit aus nalsozialisti ganzen We im allgemeine Dieser total kämpfender wöhnen, so der Werkba Schreibstic torium des natürlich n

Das natio Staatsaktes kanzlei soll fenden Hei Front besoc heute für so steht, sei es im Mas oder in der auszeichne anerkannt, II. Klasse v dem Eisern Front entsp mal auch dienstkreuz keit geschai Verleihung Kreuzes ein die Front Ehrung bel aus den Mf deren Auf Waffen zu den drau alle die gee allen Schw und such n

Eine groß Stadt und l Kriegsverdi zeichnet. D reichung di dienstkreuz des Eiserne Gefreite o selbst auf ihren Teile stes gibt s nach außen herigen R spruch neh der vielen.

Wer is uns kannte Kameraden Fabrikhalle und was e meister in steht er pl zelter aus deren Auf schiednen, Ostens sic auf afrikar jagen, die ar vernichten.

Fritz Hal ter Oberm Aber seine Rahmen g stellte. Er Gewissens, alle gelte zugelang ihm forder Amtes war Vor bild

Nicht un Heldentum ofen, in de schinen de nen, gleich Spitze sel nicht dem seine Min Fritz Ha

Ein schli Obermeist trieb, empf rers im R Reichskanzl Verleihung Kreuzes ein die Front Ehrung bel aus den Mf deren Auf Waffen zu den drau alle die gee allen Schw und such n

Eine groß Stadt und l Kriegsverdi zeichnet. D reichung di dienstkreuz des Eiserne Gefreite o selbst auf ihren Teile stes gibt s nach außen herigen R spruch neh der vielen.

Früh

Wer is uns kannte Kameraden Fabrikhalle und was e meister in steht er pl zelter aus deren Auf schiednen, Ostens sic auf afrikar jagen, die ar vernichten.

Fritz Hal ter Oberm Aber seine Rahmen g stellte. Er Gewissens, alle gelte zugelang ihm forder Amtes war Vor bild

Nicht un Heldentum ofen, in de schinen de nen, gleich Spitze sel nicht dem seine Min Fritz Ha